Nr. 117. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 22. Mai.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle **Postanstalten** an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird **bereits Abends** ausgegeben.

Die Redaktion.

Die Polenvorlage

ist gestern dem preußischen Landtage zugegangen und wird dessen Mitgliedern spätestens Donnerstag im Druck vorliegen. Diese Thatsache widerlegt alle jene Berichte, die noch vor wenigen Wochen und Tagen behaupten wollten, die Regierung trage Bedenken, die Vorlage noch in dieser Session einzubringen. Die „Nat.-Korr." versichert, daß der Ministerpräsident Graf Bülow seit dem Tage der Ankündigung der neuen Polenvorlage fest entschlossen war, sie noch im Laufe dieser Tagung zur Erledigung zu bringen. Es ist deshalb unermüdlich an ihrer Fertigstellung gearbeitet worden. Wenn sie nicht vor Pfingsten dem Abgeordnetenhause zuging, so ist dies lediglich auf die Geschäftslage des Abgeordnetenhauses und in Folge dessen auf einen besonderen Wunsch des Präsidenten von Kröcher zurückzuführen. Irgend welche Zweckmäßigkeitsrücksichten, wie sie sonst von verschiedenen Seiten der Regierung wegen der angeblichen Verzögerung der Einbringung der Vorlage unterschoben wurden, haben auf den Zeitpunkt ihres Erscheines vor den Abgeordneten und vor der großen Oeffentlichkeit keinerlei Einfluß ausgeübt. **Ueber das parlamentarische Schicksal der neuen Vorlage** braucht man sich keinerlei Besorgnissen hinzugeben; sie wird vom Abgeordnetenhause wie vom Herrenhause glatt angenommen werden. Das Zentrum wird vielleicht aus liebevoller Rücksicht für die Polen einigen Widerstand markiren; um ernsthaften Widerspruch ist es aber auch ihnen nicht zu thun, noch viel weniger den Konservativen.

Getreidelagerhäuser.

Dem Landtage ist eine Nachweisung über die zur Errichtung landwirthschaftlicher Getreidelagerhäuser bis Ende Dezember 1901 bewilligten und verwendeten Beträge zugegangen. Bisher sind 32 Getreidelagerhäuser mit Hülfe des Kornhausfonds gebaut worden, davon die in Tilsit, Callies, Falkenburg, [illegible]he, Nordhausen und Ostrach im Jahre 19[illegible], die in Worbis und Luisenhain im Jahre 19[illegible]. Für den Bau der dem Betriebe übergebenen Getreidelagerhäuser sind nach der anliegenden Nachweisung 4 200 235,48 Mark bewilligt und 3 948 574,63 Mark bis jetzt verwendet worden. Der Rest des hiernach verbleibenden Betrages von den bewilligten 5 000 000 Mark soll zu dem Baue der vorerwähnten, noch nicht in Angriff genommenen Getreidelagerhäuser und zu den etwa nothwendigen Ergänzungsbauten in den bereits errichteten Getreidelagerhäusern dienen. Nach Erfüllung dieser Aufgaben werden Mittel zum Baue weiterer Getreidelagerhäuser voraussichtlich nicht mehr verbleiben. In den Getreidelagerhäusern wurden im verflossenen Geschäftsjahre 1900—1901: 438 340 D.-Ztr. Weizen einschließlich 1210 D.-Ztr. Dinkel, 374 906 D.-Ztr. Roggen, 91 118 D.-Ztr. Gerste, 194 966 D.-Ztr. Hafer, 10 637 D.-Ztr. sonstige landwirthschaftliche Erzeugnisse eingelagert. Die Nachweisung schließt mit folgenden Sätzen: Die Miethe, welche die Genossenschaften im vergangenen Jahre zu entrichten hatten, stellt sich auf etwa 2,2 Proz. des vom Staate aufgewendeten Kapitals. Im letzten Jahre haben von 27 Genossenschaften 23 mit Gewinn, 4 mit Verlust gearbeitet. Nach alledem ist zu hoffen, daß die gemeinschaftliche Verwerthung landwirthschaftlicher Erzeugnisse, wie sie durch den Bau staatlicher Getreidelagerhäuser eingeleitet worden ist, sich günstig weiter entwickeln wird. Zu einem abschließenden Urtheile über die Zweckmäßigkeit des Unternehmens wird man aber erst dann gelangen können, wenn mehr Erfahrungen gesammelt sind und die Genossenschaften, von denen viele erst drei Jahre ein Kornhaus betreiben, auf eine längere Geschäftsthätigkeit zurückblicken können.

Loubet in Petersburg.

Präsident Loubet ist gestern in Kronstadt eingetroffen, und so rauh auch die Witterung war, der Empfang war warm und herzlich, die Stadt prangte in allen Straßen im Festgewande und alle Blätter begrüßten den treuen Verbündeten und priesen die Macht der französisch-russischen Allianz. Vormittags 10 Uhr traf der „Montcalm" mit Loubet an Bord in Kronstadt ein, wo Loubet von dem General-Admiral Großfürst Alexis zunächst begrüßt wurde, welcher sich dann mit ihm an Bord der „Alexandria" begab, auf welcher Kaiser Nikolaus zur Begrüßung erschienen war, welche sich überaus herzlich gestaltete. In Peterhof traf die „Alexandria" Mittags ein; dort schritt Loubet die Ehrenwache ab, und ehe auf dem Bahnhof die Abfahrt nach Zarskoje Sselo erfolgte, überreichte eine Vertretung der Stadt Salz und Brod. In Zarskoje Sselo angekommen, begleitete der Zar den Präsidenten Loubet bis zum großen Palais und bald darauf fuhr Loubet beim Alexander-Palais vor, um dem Kaiserpaar einen Besuch abzustatten; später begab sich Loubet nach Gatschina zum Besuch der Kaiserin-Wittwe. Am Abend fand im großen Saale des Schlosses von Zarskoje das Galadiner zu Ehren der französischen Gäste statt. Der Zar und der Präsident wechselten dabei bemerkenswerthe Trinksprüche. Der Toast des Zaren lautete:

„Indem ich Sie, Herr Präsident, von ganzem Herzen willkommen heiße, drücke ich Ihnen meinen Wunsch und meine Hoffnung aus, daß Ihr Aufenthalt unter uns Ihnen die besten Beweise für die Gefühle bieten werde, die Frankreich und Rußland miteinander verbinden. Möchten Sie eine ähnliche Erinnerung mit nach Hause nehmen wie die, welche ich und die Kaiserin für alle Zeiten an jene Tage bewahren, die wir voriges Jahr so angenehm in Frankreich verlebt haben. Ich erhebe mein Glas, Herr Präsident, auf Ihr Wohl und auf die Größe und das Glück des schönen, befreundeten und verbündeten Landes." — Sofort erhob sich Loubet und erwiderte: „Sire! Indem ich Ihrer Einladung folgte, war es mir besonders angenehm, Ihnen die Glückwünsche Frankreichs zu überbringen, das für Ew. Majestät jene Gefühle hegt, deren Ausdruck Sie selbst wahrnahmen. Wenige Stunden haben genügt, damit ich auch meinerseits erkenne, wie das Herz Rußlands meinem Lande entgegenschlägt. Frankreich wird über diese vollkommene Harmonie ebenso glücklich sein, wie es über die Erinnerung, die, wie Sie eben auszusprechen geruhten, Ew. Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin ihm bewahren, gerührt sein muß. Sehr dankbar für den Empfang, der mir zu Theil wurde, erhebe ich mein Glas zu Ehren Ew. Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter und der ganzen kaiserlichen Familie; ich trinke auf das Glück und die Größe Rußlands, des aufrichtigen und treuen Alliirten Frankreichs."

Ueber den Verlauf des Mahles giebt ein Korrespondent des „B. L.-A." folgende Schilderung: Das Marmor-Vestibül war mit herrlichen weißen Azaleen geschmückt. Die Tafel, hufeisenförmig gedeckt, glich einer wahren Märchenscene: soweit der Blick reichte, nur La France-Rosen. 6000 dieser Blumen waren zur Dekoration verwandt, sie stammten aus den kaiserlichen Orangerien. An der schmalen Seite der Tafel saß der Zar, rechts von ihm Loubet, weiterhin die Zarin-Mutter und der Thronfolger. Links vom Zaren erblickte man die junge Zarin, neben ihr der Großadmiral Großfürst Alexis, gegenüber saß der Hofminister Baron Fredericks, neben ihm Delcassé. Vor den hohen Herrschaften prangten wunderbare Arrangements herrlichster Rosen. Entzückende Rosenguirlanden schmückten die ganze Tafel, unterbrochen von seltenen, schweren Silbertafelaufsätzen, Jagdscenen darstellend. Erdbeeren seltenster Größe wechselten mit auserlesenen Süßigkeiten. Den Effekt der wahrhaft kaiserlichen Tafel erhöhte das Besteck aus schwerem Golde in Rococostil. Zum Diner waren 200 Personen geladen: sämtliche anwesende Großfürsten und Großfürstinnen und die französische Botschaft mit dem Grafen Montebello. Gegen 7½ Uhr tauchte im Parkwege die Equipage des Zarenpaares auf; dann folgte die zweite Equipage mit der Zarin-Mutter, der Großfürstin Olga und dem Großfürst-Thronfolger. Die junge Zarin trug eine kostbare weiße, silbergestickte Toilette und ein strahlendes Diamantendiadem. Das Hoforchester trug rothe Gala-Uniform.

In Kronstadt fand, wie uns ferner telegraphisch gemeldet wird, gegen Abend in der Manege der Marinetruppen ein Bankett für die Matrosen des französischen Geschwaders statt, an welchem russische Unteroffiziere und Matrosen theilnahmen. Während des Mahles wurden viele Toaste gehalten. Dann geleiteten die russischen Matrosen die Gäste, mit denen sie die Kopfbedeckungen gewechselt hatten, nach dem Hafen, wo die Musik spielte und getanzt wurde. Es herrschte sehr animirte Stimmung.

Die Friedensverhandlungen

geben in London zu den verschiedensten Mittheilungen Veranlassung, welche aber, wie es scheint, durchweg auf Vermuthungen begründet sind. Sicher ist, daß in den letzten Tagen ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen Lord Milner und der Regierung stattgefunden hat, darnach erwarten „gut unterrichtete Kreise" zuversichtlich in wenigen Tagen die Verkündung eines günstigen Ergebnisses der Friedensverhandlungen, während nach einer anderen Londoner Meldung in „dortigen Regierungskreisen" verlautet, das bisherige Ergebniß der Berathung in Vereeniging sei für England unannehmbar. Der vollständige Stillstand oder Abbruch werde bestimmt befürchtet. Die hoffnungsvolle Stimmung sei gänzlich umgeschlagen. Die englische Regierung hüllt sich einstweilen in Betreff der Friedensverhandlungen in völliges Schweigen, daß dieselbe aber Anlaß hat, an eine baldige Beendigung des Krieges zu glauben, geht daraus hervor, daß das Kriegsamt den englischen Agenten in New-Orleans Befehl gegeben hat, den Ankauf von Pferden und Mauleseln für Südafrika einzustellen.

Zur Vulkan-Katastrophe.

Der Berichterstatter des „Bureau Laffan" auf St. Vincent ist fünfzig Meilen weit durch das verheerte Gebiet geritten und entwirft von dem Zustande folgende Schilderung: Das Land ist in eine 18 Zoll tiefe Decke von Asche und Steinen gehüllt, unter der die gesamte Ernte und alles Grün begraben liegt. Am schlimmsten ist die Verwüstung im Nordosten der Insel. Sechs gesonderte Lavaströme ergossen sich aus dem Krater. Eine Schlucht von hundert Tiefe, aus der der Rabaccafluß entspringt, ist bis zum Rande ausgefüllt. Von den beiden Dörfern Wallibou und Richmond, die dicht nebeneinander liegen, ist jenes gesunken, während dieses sich gehoben hat. Man hat für dieses Phänomen keine Erklärung. Die Dörfer Rabacca und Lot Fourteen sind gänzlich vernichtet, Orange Hill, Tourama, Mount Bentick, Lang Bypark sind theilweise zerstört. Die Anzahl der Getödteten beträgt 1700. Im Gegensatz zu St. Pierre, wo die Verunglückten durch giftige Gase erstickt wurden, sind die auf St. Vincent ums Leben Gekommenen meist durch heißen Sand verbrannt oder vom Blitz erschlagen worden. Georgetown muß von Kingstown aus mit Trinkwasser versorgt werden. 5000 obdachlose, halbnackte Flüchtlinge füllen die Straßen von Kingstown und Georgetown. Nahrungsmittel sind reichlich vorhanden, aber die Unterkunftsräume sind ungenügend. Die Schulen und Regierungsgebäude werden zur Unterbringung der Flüchtlinge verwendet. In Basse Pointe wurden vorgestern in Folge plötzlichen Steigens der Flüsse Häuser fortgerissen. In andere drang Schlamm ein. Menschen sind hierbei nicht verunglückt, das Steigen der Flüsse war die Folge eines neuen Ausbruchs des Vulkans Mont Pelé. Gestern früh wurden in St. Thomas von Südosten, aus der Richtung, in der Martinique liegt, heftige Detonationen gehört, die stärker waren als die am 7. Mai vernommenen.

Eine Erinnerung an Martinique.

Vor St. Pierre auf Martinique, wo sich jetzt jenes entsetzliche Naturereigniß abspielte, das blühende Städte mit Lava überschüttete und vielen tausend Menschen das Leben kostete, lag im vorigen Winter ein deutsches Segelschiff. Es war die „Großherzogin Elisabeth", das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins. Auf seiner ersten Auslandsreise begriffen, die es nach Westindien führte, war es am 20. November, mit 32 Kadetten und 120 Schiffsjungen an Bord, von Barbados angekommen und ankerte Vormittags auf der Rhede von St. Pierre. Auf Martinique wurde den deutschen Seeleuten eine sehr gastfreundliche Aufnahme bereitet, und es mag vielleicht jetzt, da das traurige Schicksal der Bewohner von St. Pierre so allgemeine Theilnahme findet, interessiren, einige Einzelheiten über jenen Besuch zu hören. Durch den deutschen Konsul in Barbados, Herrn Häuschell, war das Schulschiff an ein ihm befreundetes Haus in St. Pierre, Borde et ses fils, empfohlen worden und hat in liebenswürdigster Weise seitens der beiden Chefs dieses Hauses, des Herrn Paul Borde, Präsidenten der Handelskammer, und Leon Borde, jede Unterstützung gefunden. Die beiden Herren statteten dem Kommandanten des Schulschiffes, Kapitän Rüdiger, und den Offizieren an Bord gleich nach ihrer Ankunft einen Besuch ab, luden sie zum Nachmittag zu einer sehr interessanten Wagenfahrt nach dem Villenviertel von St. Pierre ein und überbrachten eine Einladung zu einem Gesellschaftsabend im Cercle Artistique, wo eine Liebhaber-Vorstellung stattfinden sollte. Der Kommandant, mehrere Offiziere und Kadetten folgten der Einladung und fanden dort, wie es in einem Privatbriefe heißt: „einen sehr großen Kreis von Damen; alles, was St. Pierre und Umgegend Schönes aufzuweisen hatte. Die jungen französischen Kreolinnen von Martinique können sich sehen lassen! Meist herrliche, hochgewachsene Gestalten mit hübschen Gesichtern!" Auf der Soiree wurden die deutschen Herren viel gefragt, ob das Schiff nicht zu besichtigen wäre. Hatte doch seit 1869 kein deutsches Kriegsschiff die Rhede von St. Pierre aufgesucht, und dem Schulschiff wurde trotz Führung der Handelsflagge allgemein der Charakter eines Kriegsschiffes beigelegt, was vielleicht deswegen nicht verwunderlich ist, weil die Jungens und Kadetten sich in ihren Anzügen von den Matrosen und den Schiffsjungen der Kriegsschiffe nicht viel unterscheiden. So sah das Schulschiff am folgenden Nachmittag eine große Gesellschaft mit reizenden jungen Mädchen und Frauen an Bord. „Wir alle versuchten so liebenswürdig zu sein, als nur möglich, was angesichts von so viel Schönheit und Augenweide nicht zu schwer war; eine Ananasbowle gab die Stimmung, und bald war ein regelrechter, wenn auch nur kurze Zeit andauernder Ball im Gange." Um 6 Uhr fuhr Alles wieder an Land, und die Deutschen hatten das Gefühl, daß sie in Martinique auch unter der Damenwelt sich gute Freunde erworben hatten. Auch von anderer Seite zeigte man sich sehr aufmerksam. Einige jüngere französische Seeoffiziere kamen vom Fort de France herüber, ließen sich dem Kommandanten des Schulschiffes vorstellen, besichtigten das deutsche Schiff mit größtem Interesse und zeigten sich sehr herzlich und liebenswürdig. Der Tag auf der Rhede von St. Pierre wurde reichlich zu Bootsübungen benutzt; doch gab der Kommandant den Schiffsjungen auch Gelegenheit, die Stadt zu sehen. Die Jungen wurden in einzelnen Abtheilungen an Land beurlaubt und machten unter Führung ihrer Offiziere Spaziergänge durch die Stadt und ihre Umgebung, besonders durch den berühmten Jardin des Plantes. Das Schulschiff setzte am 25. November seine Reise von St. Pierre nach der Prince Rupertsbay auf Dominica fort, sehr zum Bedauern der jungen Kreolinnen von St. Pierre, die für den Abend noch so gern einen Ball arrangirt hätten. Am Nachmittag des 27. November wurde die für Uebungszwecke ganz ausgezeichnet geeignete Bucht erreicht. Das Schiff blieb dort bis zum 15. Dezember und segelte dann nach St. Thomas weiter. Und ein halbes Jahr später ist die schöne Stadt St. Pierre durch eine furchtbare Katastrophe zerstört, sind all die Menschen, die dort lebten, dahingerafft. Die deutschen Seeleute haben an die gastfreundliche Aufnahme, die sie dort gefunden haben, noch oft zurückgedacht.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat gestern Nachmittag um 4 Uhr 15 Min. von der Wildparkstation aus die angekündigte Reise nach Urville angetreten. — Die Prinzessin Heinrich ist mit ihren beiden Söhnen nach Dresden zur Kur abgereist. — Die Gräfin Klara von Monts, geb. v. Ingersleben, Wittwe des kommandirenden Generals v. Monts, ist am ersten Feiertag nach längerem schweren Leiden gestorben. Die Verstorbene, welche in der letzten Zeit viele Schicksalsschläge erfahren hat — nach dem Tode ihres Gemahls starben ihr auch zwei Söhne im blühendsten Mannesalter dahin — hat sich auf dem Gebiet der Wohlthätigkeit, unter anderem im Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien, große Verdienste erworben. Bei dem Sohne der Verstorbenen, Grafen Erich v. Monts, sind auch vom Kaiser und der Kaiserin Beileidskundgebungen eingetroffen. — Der Schriftsteller Adalbert Swoboda ist in München gestorben. — Die diesjährige Hauptversammlung des deutschen Fischereivereins findet, wie der Präsident des Vereins Herzog zu Trachenberg, Fürst zu Hatzfeld, mittheilt, am 26. Juni in Düsseldorf statt. — Der Oberarzt der Berliner Charitee, Geheimrath Heubner, ist gestern mit seinem Assistenten und zwei Bauräthen in Pest eingetroffen, um dort die Kliniken zu studiren, da die preußische Regierung eine neue Kinderklinik in Berlin zu bauen beabsichtigt. Die Gelehrten besichtigten mehrere Spitäler. Geheimrath Heubner lobt besonders die praktische Einrichtung der Pester Diphtheritisabtheilung. — Präsident Dedekind in Braunschweig, welcher sich durch eine scharfe Broschüre für den Herzog von Cumberland bemerkbar gemacht hat, wurde im Disziplinarverfahren mit einem Verweis und Tragung der Kosten verurtheilt. — Die Gnadengesuche der im großen Wreschner Schulkrawallprozeß Verurtheilten, deren Revision vom Reichsgericht verworfen wurde, sind vom Kaiser abgelehnt worden. Die Erledigung des Gnadengesuchs des zu 2½ Jahren Verurtheilten Presecke steht noch aus. — Der in Düsseldorf tagende internationale Bergarbeiterkongreß nahm mit allen gegen die Stimmen von drei englischen Delegirten die von der englischen, belgischen und französischen Bergarbeiterorganisation eingebrachte Resolution auf gesetzliche Einführung des Achtstundentages in den Betrieben über und unter der Erde an. Im Laufe der Debatte entspann sich eine lebhafte Erörterung über die Frage, ob den österreichischen Delegirten das Recht zustehe, zur Resolution zu sprechen. Von englischer Seite wurde der Standpunkt vertreten, daß dem einerseits das seit Tagung des Berliner Bergarbeiterkongresses übliche Reglement im Wege stehe und daß andererseits dann auch den Schottländern und Wallisern als eigenen Nationen das Recht zugestanden werden müsse, zu jedem Berathungsgegenstand das Wort zu ergreifen. Der Kongreß beschloß mit großer Mehrheit die Abschaffung des Berliner Reglements. — In Beuthen in Oberschlesien hatte die Polizei das Gastspiel des Berliner Sezessions-Theaters „Buntes Brettl" untersagt, weil eine Oberpräsidialverordnung für die ersten Feiertage nur theatralische Darstellungen ernsten Inhalts ge-

---

Eine Mesalliance.

Novelle von Melanie Steinrück.

[13] Nachdruck verboten.

„So muß ich Alphons doch retten", dachte Werner, als er den Korridor durchschritt. „Wenn es nur nicht schon zu spät ist! O mein Gott, in diesem Falle würde ich in ihren Augen die Ursache seines Todes sein, und sie würde sich voll Abscheu von mir abwenden! Das darf nicht geschehen, ihre Achtung darf ich nicht verlieren, lieber stürbe ich selbst!" Er beschleunigte seine Schritte.

In der Hausthüre trat ihm sein Vetter entgegen. „Du hier?" schien sein stummer Blick zu fragen, während sein Aussehen dem eines Todten ähnlich war.

„Alphons, Gott Lob, daß ich Dich treffe!" sagte Werner, seinen Arm ergreifend, „ich habe mit Dir zu sprechen, komm!"

„Wohin?" fragte jener tonlos.

„In meine Wohnung. Dieses Haus kann ich nicht mehr betreten."

Der Rittmeister sah ihn forschend an. „Was soll ich dort, was willst Du von mir?" entgegnete er. „Laß mich, meine Würfel sind gefallen."

„Ich schaffe Dir Rettung — um jeden Preis. Komm!" gebot der Majoratsherr und zog den Widerstrebenden mit sich fort.

Schweigend legten sie den Weg bis Werners Wohnung zurück. „Werner," sagte der Offizier, als sie die letztere erreicht hatten und er in das verstörte Antlitz seines Vetters schaute, „was hat sich in den letzten zwei Stunden ereignet, das Deine Züge so entstellt, Deinen Entschluß so rasch geändert hat?"

„Was kümmert es Dich?" erwiderte der Majoratsherr kalt, indem er sich an seinen Schreibtisch setzte und Feder und Papier zur Hand nahm. „Bekenne mir jetzt offen Deine Schulden, weihe mich vollständig in Deine Verhältnisse ein, und was in meiner Macht steht, soll geschehen."

„Werner —"

„Kein Wort weiter; thue, was ich Dir sage!"

Der Rittmeister kam der erhaltenen Aufforderung nach, jedoch nicht ohne fortwährend Entschuldigungen einfließen zu lassen, die ihn als ein Opfer fremden Einflusses hinstellten.

Der Majoratsherr schrieb und rechnete und sprach nur das Nothwendigste. Ein eintretender Diener meldete zwei Herren, die nach dem Rittmeister v. Eylau gefragt.

„Führe sie herein!" gebot Werner.

Ein Gerichtsauditeur und ein höherer Offizier traten ein. Ersterer hielt mehrere Papiere in der Hand. Der Rittmeister erbleichte. „Herr Graf v. Eylau," sagte der Offizier in strengem Tone, „Ihren Brief habe ich vor einer Stunde erhalten. Mit demselben gelangten von anderer Seite gravirende Beweise gegen Sie in meine Hände. In Ihrer Wohnung fragte ich vergebens nach Ihnen. Man hatte Sie zuletzt mit Ihrem Herrn Vetter fortgehen sehen, und ich gestehe Ihnen offen, daß es mich nach dem Vorangehenden wundert, Sie noch hier zu treffen."

Der Majoratsherr begegnete dem bittenden Blick seines Vetters. „Gestatten Sie mir, Herr Oberst," entgegnete er, rasch die Situation übersehend, „Ihnen an Stelle meines Vetters zu antworten. Derselbe machte Ihnen in einem Augenblick der Verzweiflung die Mittheilung, daß er gesonnen sei, sein Leben zu beenden, welches ihm ferner nur Schmach und Schande biete. Inzwischen haben sich die Verhältnisse geändert. Mein Vetter wird noch heute seinen sämtlichen Verpflichtungen nachkommen. Wir beschäftigen uns soeben damit, die nöthigen Anordnungen zu treffen."

Der Oberst aber wollte sich so leicht nicht zufrieden geben. Werner erschöpfte seine ganze Beredtsamkeit. Er ließ einen Notar herbeirufen, und endlich gelang es, den Offizier zu beruhigen und des Rittmeisters Verhältnisse zu ordnen. Der Oberst empfahl sich mit einer Bitte um Entschuldigung gegen den Majoratsherrn, gegen den Rittmeister mit dem leisen Wink, daß es trotz alledem gut sein dürfte, wenn er um seinen Abschied einkommen würde.

Als die beiden Vettern allein waren, warf sich der jüngere stürmisch an die Brust des älteren. „Werner, das vergesse ich nie!" rief er tief ergriffen. „Du hast mir Leben und Ehre gerettet, ich danke Dir!"

„Laß mich," sagte Werner abwehrend, „ich verdiene Deinen Dank nicht. Was ich für Dich that, geschah nicht aus Wohlwollen für Dich, sondern — aus Hochachtung für Deine Frau."

Der Rittmeister sah ihn verwundert an.

„Ja," fuhr Werner erregt fort, „jetzt sollst Du es erfahren: ich liebe Deine Frau, deren Werth Du nicht zu schätzen weißt. Ich liebe sie mit allem Feuer meines Herzens. Ich habe ihr heute diese Liebe gestanden und sie gebeten, sich von Dir scheiden zu lassen und die Meine zu werden."

„Das thatest Du und scheust Dich nicht, mir das zu wiederholen?" rief der Offizier.

„Nein, ich scheue mich nicht," erwiderte der Majoratsherr, „denn Du verdienst die Perle nicht, welche Du in dieser Frau besitzest."

„Und meine Rettung war der Preis, den Julia zur Sühne ihres Treubruchs von Dir verlangte?" entgegnete der Rittmeister mit verletzendem Hohn.

Werner schaute ihn verächtlich an. „Schließest Du von Dir auf andere? Wie wenig vermagst Du doch in der Tiefe eines edlen Frauenherzens zu lesen!" fügte er bitter hinzu. „Julia wies mich mit unerschütterlicher Festigkeit zurück. Sie zog es vor, Leid und Schande mit Dir zu theilen, als mit mir glücklich zu sein. Sie wollte ihr Letztes opfern, um Dich zu retten. Sollte ich mich aber von einer Frau beschämen lassen, von der Frau noch dazu, die mir mehr gilt, als alles, was ich bin und habe? Das vermochte ich nicht, und Du kennst nun die Motive, die mich zu meiner „Sinnesänderung" bewogen."

Graf Alphons von Eylau stand mit gesenktem Blick. Beschämung und Trotz rangen in seinem Herzen um die Oberhand. Daß Julia den Majoratsherrn um seinetwillen verschmäht, befriedigte seine Eitelkeit, und doch empörte sich sein stolzer Sinn, ihr diese unerwartet günstige Wendung verdanken zu müssen, ihr, der Frau, auf welche er bisher so hochmüthig herabgesehen. Ob Werner wohl ahnen mochte, was in seinem Innern vorging?

„Ich erwarte von Dir," fuhr er nach einer stummen Pause fort, „über meine letzten Mittheilungen ein ewiges diskretes Schweigen zu bewahren. Dein Haus werde ich nach dem Vorgefallenen nicht mehr betreten. Rechne auch in Zukunft nicht mehr auf meine Unterstützung. Ich werde diesmal noch Deine Angelegenheit zum Abschluß führen und wiederhole Dir den vom Oberst ertheilten Rath, Deinen Abschied zu nehmen und Berlin zu verlassen. Dein Ruf ist hier nicht mehr der beste. Vielleicht wendest Du Dich nach Paris; Graf Rochow dort erinnert sich Deiner noch. Unsere wenn auch weitläufige Verwandtschaft wird es Dir erleichtern, Dich bei ihm einzuführen. Ich traf ihn im letzten Winter auf meinen Reisen. Er ist reich, unabhängig und trotz seiner deutschen Abkunft nicht ohne Einfluß. Ich will Dir gern ein paar Empfehlungszeilen an ihn mitgeben."

„Bemühe Dich nicht!" entgegnete der Rittmeister kalt. „Du gestattest mir wohl, Dich jetzt zu verlassen!"

Er ging ohne ein weiteres Dankeswort. Zu Hause angelangt, zog er sich auf sein Zimmer zurück und vermied jedes Zusammentreffen mit Julia. Er war gegen sie erbittert, weil er sich ihretwegen eine Demüthigung zugezogen. Daß sie Werner zurückgewiesen, fand er natürlich und rechnete es ihr nicht hoch an. Er wähnte sich noch immer von ihr geliebt und glaubte nicht, daß sie ihm ein so großes Opfer gebracht.

Die Gräfin verbrachte den Rest des Tages und die darauffolgende Nacht in anhaltender Unruhe. Es war ihr lieb, daß ihr Gatte sie nicht aufsuchte; so blieb ihr Zeit, sich zu sammeln. Erst am folgenden Morgen beim Frühstück sah sie ihn wieder. Er schien noch sehr verstimmt und, wie sie, wenig geschlafen zu haben. „Wie geht es, Alphons" sagte sie schüchtern. Eine direkte Frage über seine Angelegenheiten wagte sie nicht an ihn zu richten.

„Gut!" entgegnete er verdrießlich, ohne sie anzusehen.

Julia sagte nichts mehr. Eine halbe Stunde später wurde ihr ein Brief überbracht; sie ahnte, von wem er war, und erbrach ihn bebend. Er enthielt nur die wenigen Worte: „Fürchten Sie nichts mehr, gnädige Frau, die Angelegenheiten Ihres Mannes sind geordnet. Wenn Sie irgend etwas über ihn vermögen, so reden Sie ihm zu, Berlin zu verlassen. W."

5.

Graf Eylau hatte sich nach langem Zaudern entschlossen, um seinen Abschied zu bitten und nach Paris überzusiedeln. Seine Entlassung war ihm wider Erwarten schnell bewilligt worden. Julia fand sich schweigend in seine Anordnungen. Der Verkauf seiner Pferde gewährte ihm die Mittel zur Bestreitung seiner Ausgaben, verbitterte ihn aber noch mehr, da die schönen, edlen Thiere bisher sein Stolz und seine Freude gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

stattet. Schließlich wurde das Gastspiel unter Wegfall des Auftretens des Dr. Fritz Friedmann genehmigt.

Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Die Einnahmen der preußischen Staatseisenbahnen betrugen im April, dem ersten Monat des neuen Etatsjahres, aus dem Personenverkehr 30 422 000 Mark, was gegen den gleichen Monat im Vorjahr ein Minus von 2 453 000 Mark ergiebt; die Einnahmen aus dem Güterverkehr beliefen sich im April auf 72 426 000 Mark, d. h. 2 013 000 Mark mehr als im April 1901. Die auffällige Erscheinung, daß die Einnahmen aus dem Personenverkehr einen Rückgang, dagegen die Einnahmen aus dem Güterverkehr einen Zuwachs aufweisen, ist ohne Zweifel auf die Thatsache zurückzuführen, daß das Osterfest in diesem Jahre nicht in den April fiel wie im vorigen Jahre. Die sonstigen Einnahmen beliefen sich im April noch auf 6 458 000 (— 8000) Mark, so daß die Gesamteinnahme der preußischen Staatsbahnen im April 1902 109 306 000 (— 448 000) Mark betrugen. — Die Ungunst des Wetters am Pfingstfeste selbst und in der voraufgegangenen Woche dürfte für die preußischen Staatsbahnen ein Ausfall an Einnahmen von gut 2 000 000 Mark bedeuten.

— In Dresden hat die Sammlung des königlichen Arsenals eine werthvolle Bereicherung erhalten durch Einverleibung einer Reihe großer chinesischer Fahnen, die bei der ostasiatischen Expedition theils regulären chinesischen Truppen, theils Boxertrupps im Kampfe abgenommen worden sind. Die in grellen Farben in Leinwand oder in Seide hergestellten, mit Schriftzeichen versehenen, zum Theil auch bemalten Fahnentücher verleihen der in der Geschützhalle der Sammlung untergebrachten Chinagruppe ein lebhaftes Gepräge und machen diese dem Besucher schon von Weitem kenntlich. Ganz besonders fällt eine bei Einnahme der Festung Tsang am 8. Dezember 1900 erbeutete weiße Fahne auf, die mit einem großen, schlangenartig gewundenen Drachen und brennenden Granaten in chinesischer Manier bemalt ist.

— Die neue Yacht des deutschen Kaisers „Meteor" passirte gestern auf der Fahrt nach Deutschland Dover. Das herrliche Schiff erregte allgemeine Bewunderung.

Ausland.

Aus Paris bestätigt ein Telegramm, daß Ministerpräsident Waldeck-Rousseau, da er seine Aufgabe als erfüllt ansehe, sich entschlossen habe, vor dem 1. Juni seine Demission zu überreichen und den Präsidenten Loubet die Sorge zu überlassen, ein Kabinet zu Beginn der Session der neuen Kammer zu bilden. Waldeck-Rousseau hat seine Kollegen und den Präsidenten Loubet hiervon vor dessen Abreise in Kenntniß gesetzt. Das jetzige Kabinet würde, wie es heißt, bis zur Bildung des neuen im Amte bleiben.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß es nunmehr feststeht, daß der General-Gouverneur von Wilna, Generalleutnant v. Wahl, das Opfer des revolutionären Zentralkomitees geworden ist, welches ihn wegen seiner Grausamkeit gegenüber Personen, die wegen politischer Delikte verhaftet wurden, zum Tode verurtheilte. v. Wahl hat schon vor 14 Tagen einen Brief erhalten, worin ihm das Todesurtheil angekündigt wurde. Einen ähnlichen Brief hat auch bereits der neue Minister des Innern v. Plehwe erhalten.

In Konstantinopel wurde vor acht Tagen für die Italiener ein Irade des gleichen Inhalts erlassen, wie schon vor einigen Wochen für die Deutschen. Das Irade bestimmt, daß den gerichtlichen Verhandlungen über die große Schlägerei, die sich im vorigen Jahre in der heiligen Grabeskirche zu Jerusalem ereignet hat, nicht der französische, sondern der italienische Konsulats-Dragoman in amtlicher Eigenschaft beizuwohnen habe. Welch wichtige und grundsätzliche, das bisherige französische Schutzrecht der Katholiken im Oriente berührende Frage damit entschieden wurde, braucht nicht näher ausgeführt zu werden. Doch muß festgestellt werden, daß dieser italienische Erfolg nur durch Anwendung der alleräußersten Mittel, durch die Drohung, ein Geschwader nach Jaffa zu senden, erreicht wurde.

Parlamentarische Redeblüthen.

Recht amüsante Redeblüthen aus dem verflossenen französischen Parlament und sprachliche Entgleisungen hervorragender Volksvertreter aus früheren Zeiten theilt der „Figaro" mit. Der Abgeordnete von Cormenin war berühmt wegen der kühnen Bilder, mit welchen er seine Reden schmückte. Einmal sagte er: „Das Budget ist ein Buch, das den Schweiß des Volkes ausringt", und ein anderes Mal: „Endlich ist die Stunde gekommen, wo alle Köpfe der Schulkinder das Recht haben werden, auf den Schulbänken zu sitzen." Bilderreich war auch die Sprache des Abgeordneten Guillemet. Mit schönem Pathos rief er aus: „Ich weise zurück die Stimmen derjenigen, welche sich hartnäckig an die wurmstichigen Trümmer des Königthums klammern, anstatt das Heil auf dem raschen Schiffe des Fortschritts zu suchen." Oder: „Ich weiß nicht, Herr Minister, ob Ihre rechte Hand nicht weiß, was Ihre linke Hand thut, aber ich, ich weiß wohl, was sie sagt." Von dem Staatssekretär des Postwesens, Herrn Mougeot, stammt das Wort: „Wir leben unter dem Regime der Ungenauigkeit der Fragestellung." Herr Brard leistete sich den Satz: „Das sage ich sowohl einerseits als andererseits, indem ich mich an das Schweigen der Versammlung wende." Der Abgeordnete Caumeau gerieth in seiner Begeisterung für die Revolution mit der Mathematik in Konflikt, indem er sagte: „Marat, Danton, Robespierre, diese fünf Sergeanten der Revolution." Naiv und humoristisch zugleich klingt folgende Aeußerung des Abgeordneten Patonne: „Wir sind absolut zu allen Opfern entschlossen, um von den Steuernzahlern noch eine letzte Kraftanstrengung zu verlangen." Gelez, der in der Kammer einen vorstädtischen Pariser Wahlbezirk vertrat, sagte einmal mit unfreiwilligem Witz: „Als Vertreter eines jener Wahlkreise, die man merkwürdigerweise excentrisch (d. h. außerhalb des Mittelpunktes gelegen) nennt, ich weiß wirklich nicht, warum ..." Tiefsinnig und philosophisch erschienen stets die Sentenzen des Abgeordneten Grebauval, aber es war nichts dahinter. Zu seinen berühmtesten Weisheitssprüchen gehören die folgenden: „Die Geschichte, das ist die Menschheit, die sich in einem Spiegel betrachtet und sich von hinten sieht." — „Unsere Stadt liebt die Presse, weil sie den geflügelten Gedanken darstellt, dem man eine Feder ausreißt, um ihre Gedanken und Ideen zu vertheidigen." — „Ich grüße diese Helden, die, für das Vaterland sterbend, neuen Gefahren entgegengehen." Ganz großartig ist folgendes Satzungethüm, das in dem mächtig arbeitenden Hirne des Herrn John Labusquière seinen Ursprung hatte: „Die Ideen von öffentlicher Kunst, unter verschiedenen Gesichtspunkten dargestellt, in einer Dosis, die jedes Hirn aufnehmen kann, sind derart, daß sie zunächst den Geschmack der Klassen heben, welche die Anmaßung haben, die leitenden sein zu wollen, und welche auf dem Gebiete der Kunst sich nicht einmal selbst leiten können, und daß sie zu gleicher Zeit dem Volkselement als Führer dienen, das immer am zahlreichsten sein wird, das die treibende Kraft ist und das, weil es ein frischeres und einfacheres Gehirn hat, auch die reichste Quelle der großen Gefühle für das Schöne und Gute bleiben wird." Gut gebrüllt! Eine der schönsten Redeblüthen aber gelangte in dem Blumengarten des bereits erwähnten Herrn Caumeau zur Entfaltung: „Der Sozialismus" — sagte er — „muß die Zukunft voraussehen können, und wenn wir aus dem Fuße irgend eines Menschen einen Dorn herausziehen, denken wir bereits daran, was wir an seine Stelle setzen sollen!"

Zur Reisezeit.

Bei Beginn der Reisesaison ist es für diejenigen, welche eine größere Sommerreise unternehmen wollen, unbedingt nöthig, daß sie sich vorher nicht nur über die Gegend, welche sie aufsuchen wollen, sondern auch über die dortigen Verhältnisse genau orientiren, damit ihnen spätere Enttäuschungen erspart bleiben. Auf das beste wird man dabei durch die Reisehandbücher unterstützt, in denen man alles Wissenswerthe findet. Sehr beliebt ist eine Reise in die Schweiz, wie man solche in 15 Tagen mit Generalabonnement genußreich und billig machen kann, verräth uns M. Noë in seinem „Die Schweiz in 15 Tagen", welches Buch (Pr. 1,20 Mk.) soeben im Verlag von Paul Lorenz in Freiburg i. B. erschienen ist. An der Hand dieses neuen praktischen Führers ist es möglich, in 15 Tagen die ganze Schweiz genußreich zu bereisen; für jeden Tag der Reise ist ein ganz genaues Programm aufgestellt, was so gehalten ist, daß es von Jedermann durchgeführt werden kann. Vermieden wird das reihenweise Aufzählen von Hotels, Gasthäusern ꝛc., sondern nur die vom Verfasser auf seinen jährlichen Besuchen als gut und preiswerth befundenen genannt, womit wohl allen gedient ist. — Der Hauptpunkt bei einer Schweizerreise ist „die Kostenfrage". Der Verfasser giebt hier treffliche Anweisungen, um billigst überall durchzukommen. Die Ausstattung ist eine gute und die beigegebenen Karten in ihren Ausführungen vorzüglich.

Die Frage: „Wie reist man in Oberbaiern und Tyrol" beantwortet Prof. Dr. Kinzel in einem im Verlag von Fr. Bahn in Schwerin erschieneenn Buch (Pr. geb. 2,80 Mk.), welches nun schon in fünfter Auflage herausgegeben wird. Der Verfasser ist ein bekannter Schulmann, der seit langen Jahren in den Ferien Oberbaiern und Tyrol durchwandert hat, und aus der Fülle eigener Reiseerfahrungen in liebenswürdigster Form seine guten Rathschläge für Reiseausrüstung, für Wahl der Touren, für Gasthöfe und Verpflegung und nicht zuletzt hinsichtlich der Reisekosten zum Besten giebt. Das Büchlein ist kein gewöhnlicher Reiseführer, sondern hat ein ganz bestimmtes Publikum im Auge: Die erholungsbedürftigen Männer des gebildeten Mittelstandes, die ein paar Wochen ausspannen wollen, um in Gottes schöner Natur Leib und Seele zu erquicken. Dieser Gesichtspunkt ist von Anfang bis zu Ende festgehalten; auf das Wandern mit der Frau sind die vorgeschlagenen Touren berechnet, darauf auch durchweg die Kostenanschläge vorgesehen, und gerade das giebt, wie uns scheint, dem kleinen Buche einen ganz eigenartigen Werth und wird es vielen zu einem hülfreichen und willkommenen Reisebegleiter machen.

Provinzielle Umschau.

Die Familie von Bornstaedt begeht am Sonntag, den 25. Mai, den Tag, an welchem vor 100 Jahren das Gut Relzow im Kreise Greifswald in ihren Besitz gelangte. — Die korporirte Schützengilde in Pasewalk begeht am 19. Juni d. J. die Feier ihres 425-jährigen Bestehens. — Ein Mord wird aus Pyritz gemeldet; am Sonnabend Abend fanden von auswärtiger Arbeit nach Pyritz heimkehrende Maurer im Graben an der Neu-Graper Landstraße die Leiche der 40 Jahre alten unverehelichten Wilhelmine Wachlin aus Neu-Grape, welche an den Wochenmärkten Kien, Pilze, Waldmeister und dergleichen in Pyritz feilzubieten pflegte. Die sofort angestellten polizeilichen Recherchen führten zu dem Resultat, daß schon am Sonntag Morgen gegen 5 Uhr der Arbeiter Albert Faust als der That dringend verdächtig in Haft genommen wurde. An seinen Kleidern fanden sich Blutflecke, ebenso an seinem Stock, einem sogen. Todtschläger. Faust hat noch kein Geständniß abgelegt. Derselbe war bis vor einigen Tagen bei dem Gutsbesitzer Joh. Schönfeld im Dienst. Wie verlautet, hat die Ermordete mit der Faust'schen Familie in Zank und Streit gelebt, und liegt vielleicht auch ein Racheakt vor. — Auch in Ahlbeck werden bereits in diesem Jahre Familienbäder eingerichtet. — Dem Statthalter Friedrich Müller zu Mühlenhagen im Kreise Demmin, dem Vorarbeiter Friedrich Putscher zu Rosemarsow desselben Kreises, dem früheren Statthalter Gottfried Lange zu Heidchen im Kreise Greifenhagen, dem Kuhmeister Franz Hoffmann zu Hoffdamm desselben Kreises, dem Schafmeister Friedrich Haase zu Amt Pyritz im Kreise Pyritz, dem Großknecht Karl Rittmann, dem früheren Aufseher Johann Jähnke, beide zu Schönwalde im Kreise Ueckermünde, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. Mai. Ein deutscher Kolonialkongreß, und zwar der erste seit Bestehen unserer Kolonialgesellschaften, ist von ca. 60 wirthschaftspolitischen Vereinigungen, gelehrten Gesellschaften und Handelsinstituten für die Zeit vom 16.—19. Oktober 1902 anberaumt worden. Mit dem Kongreß soll eine Solidarität der verschiedenen, vielfach getrennt operirenden kolonialen und überseeischen Bestrebungen herbeigeführt werden und als weiteres Ziel, im deutschen Volke diese Bestrebungen zu vertiefen und dadurch einen geistigen und wirthschaftlichen Zusammenschluß der Deutschen aller Zonen zu zeitigen. Die programmatischen Verhandlungen umfassen alle überseeischen Interessengebiete, sowohl ethischer wie materieller Natur. Dem Kongreßkomitee, unter dem Präsidium des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg, hat sich ein Ehrenkomitee aus hundert Persönlichkeiten aller Rangstufen der Staatsbehörden und des öffentlichen Lebens angegliedert, während sich hervorragende Persönlichkeiten als Ehrenförderer in den Dienst des Kongresses und seiner Ziele gestellt haben. Mitglieder des Kongresses können Herren und Damen gegen Zahlung von 10 Mark werden. Mitgliedskarten des Kongresses sind erhältlich bei der Geschäftsstelle des Kongresses, Berlin W., Schellingstr. 4. Zu denen, welche den Kongreß besonders unterstützen, gehört auch die Gesellschaft für Völker- und Erdkunde in Stettin und die Geographische Gesellschaft in Greifswald.

— Dem emeritirten Lehrer Karl Hoefs hierselbst ist der Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

— Die gestern in Chemnitz eröffnete deutsche Lehrerversammlung wurde vom sächsischen Kultusminister v. Seydewitz und dem Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Beck, begrüßt. Der Minister versicherte die Lehrer der besonderen Antheilnahme der sächsischen Regierung an ihren Bestrebungen und erklärte, er sei der Meinung, daß den Volksschullehrern das Recht auf Universitätsbesuch nicht vorenthalten werden dürfe. Er wies dann auf die trüben Zeiten hin, in denen wir leben, und betonte, in einer solchen Zeit könne das deutsche Volk nur dann zur vollen Entwickelung und Blüthe gelangen, wenn es getragen sei von Königstreue, Vaterlandsliebe und felsenfestem Gottvertrauen. „Sie, die Sie berufen sind, die deutsche Jugend zu bilden und zu erziehen", rief der Minister den Lehrern zu, „haben es in der Hand, die Zukunft Deutschlands günstig zu gestalten. Wem die Jugend gehört, dem gehört die Zukunft. Ich bin überzeugt, daß die deutschen Lehrer diese ihre heilige Aufgabe stets hochhalten werden." Es wurde beschlossen, Huldigungstelegramme an den Kaiser und den König von Sachsen zu senden. Die Versammlung sprach sich alsdann nach einem Referat des Universitätsprofessors Dr. Rehmke über „Universität und Volksschullehrer" für Gewährung des Rechts an die Lehrer, die Universität zu besuchen, und für Vermehrung der Volksbildung aus. Als Ort der nächsten, im Jahre 1904 stattfindenden Versammlung wurde Königsberg i. Pr. gewählt.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen für Gustav Junghaus in Stettin auf ein anschraubbares Ohrgehänge, für Karl Krüger in Stettin auf einen Dornverschluß mit Oberplatte und Unterplatte nebst festem Dorn, seitlich angelenkter Verschlußplatte und einem unter Federeinfluß stehenden Schieber, welcher beim Niederdrücken in den Dorn einklinkt, für Hermann Oevenscheidt in Stettin-Grabow auf einen Gerüsthalter, bestehend aus 1-Eisen mit oben abgebogenem Auflager für die wagerechten Gerüststangen und Hebel, Kloben und Kette am unteren, der senkrechten Gerüststange entsprechend hohl gestalteten Theil, und für Wilh. Anhalt, A.-G. m. b. H. in Kolberg, auf eine Zahnbürste, bei der die hinteren Büschel senkrecht zum Bürstenrücken stehen und die sämtlichen Borstenbüschel an den freien Enden kegelförmig gestaltet sind.

— Das schifffahrttreibende Publikum sei darauf aufmerksam gemacht, daß im Laufe des Frühjahrs auf die Molenköpfe der Häfen Stolpmünde, Rügenwaldermünde und Kolbergermünde Dauerlampen gesetzt werden, jede Ostmole erhält ein festes, rothes Licht, jede Westmole ein festes grünes Licht; die Lampen brennen das ganze Jahr, Tag und Nacht, ihre Höhe über M. W. beträgt 8 Meter, ihre Sichtbarkeit etwa sechs Seemeilen. Die Lampen werden auf runde, schmiedeeiserne Pfosten gesetzt, an deren oberen Enden sich schmiedeeiserne Körbe befinden; die Pfosten auf den Ostmolen sind roth, auf den Westmolen grün gestrichen. Nach Aufstellung dieser Pfosten werden die bisherigen Baken der Molenköpfe beseitigt, da die Pfosten von jetzt als Tagesmarken dienen sollen. Außerdem sollen die bisherigen festen, rothen Hafenfeuer in den genannten drei Häfen in unterbrochene Feuer umgeändert werden; die Dauer und Häufigkeit der Verdunkelungen jedes dieser Feuer wird noch beonders veröffentlicht werden.

— Durch Erlaß des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten ist am königlichen pomologischen Institut in Proskau (Schlesien) eine Obergärtnerprüfung (Staatsexamen) eingeführt worden, die zur Anstellung als Obergärtner beziehungsweise Gartenbaulehrer berechtigt. Bedingungen für die Zulassung sind 1. Berechtigungsnachweis zum einjährig-freiwilligen Militärdienst, 2. Beendigung des zweijährigen Lehrgangs an der Anstalt und 3. mehrjährige Praxis nach Verlassen der Anstalt. Auskunft über nähere Bedingungen ertheilt die Direktion des Instituts.

— Dr. Fritz Moritz von der Universität München, der als Nachfolger Krehls (jetzt in Tübingen) die Leitung der medizinischen Klinik in Greifswald übernommen hat, ist aus der Schule Ziemssens hervorgegangen. Im Sinne seines Lehrers beschränkt sich Moritz nicht einseitig auf die medizinisch-klinische Forschung; er pflegt zugleich die Beziehungen seines Sondergebietes zur allgemeinen Gesundheitspflege. So nimmt er lebhaften Antheil an den Bestrebungen zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit und an den Studien über die bessere Gestaltung der Kost der breiteren Massen, unter besonderer Berücksichtigung der Krankenkost. Die wissenschaftlichen Veröffentlichungen Moritz' sind zum Theil experimentell-pathologischer, zum Theile klinischer Art. Die ersten Untersuchungen Moritz' galten der Lehre von den Exsudaten und Transsudaten. Es handelte sich für ihn um die genaue Erforschung der feineren Vorgänge bei der entzündlichen Ausschwitzung und beim krankhaften Austritt von Blutserum aus den Gefäßen in die Gewebszwischenräume und die Körperhöhlen. Es folgte eine Prüfung der Frage, wie der Organismus eines Thieres durch die Einspritzung konzentrirter Kochsalzlösungen in die Bauchhöhle beeinflußt wird. Später bevorzugte er Forschungen zur Lehre von der Verdauung. U. A. studirte Moritz die Verdeckung der Salzsäure des Magensaftes durch Eiweißkörper und die motorische Thätigkeit des Magens. Breiten Raum nehmen in Moritz' wissenschaftlicher Arbeit Studien der Lehre von der Zuckerharnruhr ein. Sie betreffen im Einzelnen die Kupferoxyd reduzirenden Substanzen des Harns unter normalen und krankhaften Verhältnissen, die künstlich durch Phloridzineinführung hervorgerufene Zuckerharnruhr, die Zuckerausscheidung in ihrer Abhängigkeit von der Ernährung u. a. m. Andere Arbeiten von Moritz fallen in den Bereich der Nervenheilkunde. Dazu kommen Beobachtungen über seltene Eingeweidewürmer. Besonders zu erinnern ist an Moritz' Beiträge zu Sammelwerken, insbesondere zum Handbuche der inneren Medizin. Während der letzten Jahre beschäftigte sich Moritz viel mit der Ausnutzung der Röntgenmethoden für die Untersuchung der Brustorgane. Im Mittelpunkt steht die Prüfung, in wie weit die bisher üblichen Arten der Untersuchung des Herzens und der Lunge durch die Anwendung der Röntgenstrahlen sich erweitern und verfeinern lassen. Man verdankt Moritz hier mancherlei methodische Verbesserungen und die Kenntniß vieler Einzelheiten. Ein Verdienst, das Moritz mit anderen hat, ist die Aufzeigung der Fehlerquellen, durch die bei der Neuheit der Sache zuerst manche Beobachter sich beirren ließen. Fritz Moritz, 1861 in Mainz geboren, machte seine medizinischen Studien in Würzburg, Berlin und München. Nachdem er 1885 zum Doktor promovirt und im Jahre darauf die Approbation als Arzt erlangt hatte, trat er bei der Münchener medizinischen Klinik unter Ziemssen ein. Von dort aus habilitirte er sich 1890 an der Ludwig Maximilians-Universität als Privatdozent. 1892 wurde Moritz zum außerordentlichen Professor befördert und zugleich an die Spitze der Universitätsklinik für innere Krankheiten gestellt. Neben seinen Vorlesungen über innere Medizin hielt Moritz

Berliner Börse vom 20. Mai 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,?5
Brüssel	8 Tg.	81,15 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,30 G
London	8 Tg.	20,47
do.	3 Mt.	20,33 G
Madrid	14 Tg.	59,30 G
New-York	vista	4,20
Paris	8 Tg.	81,25 B
do.	2 Mt.	81,02
Wien	8 Tg.	85,20 B
do	2 Mt.	84,95
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,00 B
Italienische Plätze	10 Tg.	79,65 G
St. Petersburg	8 Tg.	215,40
do.	3 Mt.	213,90 G
Warschau	8 Tg.	215,80 G

Bankdiskont 3. Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,43 G
20 Francs-Stücke	16,27
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1875
Belgische	81,25 B
Englische Bankn.	20,475
Französische „	81,30
Holländische „	168,60 G
Oesterreich. „	85,20
Russische „	216,15
Rollcoupons 100 R.	324,30

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,00
„ „	3½	101,90 G
„ „	3	91,80 G
Preuß. Cons.-Anl. c.	3½	101,90
„ „	3½	101,90
„ „	3	91,60

[illegible] 1900	4	10[illegible],70 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,75 G
Berliner 1898	3½	99,80 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	95,25 B
Dortmunder „	3½	98,90 G
Düsseldorfer „	3½	99,75 G
Duisburger „	3½	98,30 G
Elberfelder „	4	103,50 G
Essener „	3½	98,25 G
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	103,7[illegible] G
Magdeburger „	3½	99,25 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	98,00
Pommersche „	3½	98,10
Posener „	3½	98,50 G
„	3	88,50 B
Rheinprov.-Obl.	3½	100,10 G
„ Ser. 18	3½	95,10 G
„ 19	3½	100,50 G
„	3	89,25
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	99,75 G
„ „	3½	[illegible]
Westpr. „	5	113,50
Berliner Pfandbriefe	4½	111,25
„ „	4	105,20
„ „	3½	99,80 G
„ „	4	104,10
Landsch. Centr.-Pfdb.	3½	99,60
„ „	3	89,75
„ „	3½	100,10 G
Kur- u. Neum. neue „	4	104,30 G
Ostpreußische „	3	88,9[illegible]
„ „	3½	99,20 B
Pommersche „	3	89,00 G
„ „	4	102,40
Posensche 6—10 „	3½	98,75 G
„ Serie C. „	3	89,20
„ A. „	4	—,—
Sächsische „	3½	99,40
„ „	3	88,90
„ landschaftl. „	4	—,—
Schles. altlandsch. „	3½	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	4	102,60
Schlesw.-Holst. „	3½	98,40
„ „	3	87,60 G
Westfälische „	4	103,40 G
„ „	3½	99,00 G
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3¼	99,00 G
„ I. „	3	88,90 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3¼	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3¼	—,—

Kur- u. Neum. Rentenbr.	4	103,40 G
„ „	3½	99,50 G
Pommersche „	4	103,40 G
„ „	3½	99,40 G
Posensche „	4	—,—
„ „	3½	99,30
Preußische „	4	103,40 B
„ „	3½	99,30
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	103,20 G
Schlesische „	4	103,20 G
„ „	3½	99,60 G
Schlesw.-Holst. „	4	103,20 G
„ „	3½	99,70 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,10 G
Hamb. Staats-Anl.	3	90,20 G
„ amort.	4	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,60 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	64,00
Augsburger	—	31,80 B
Bad. Präm.-Anleihe	4	144,00 G
Bayer.	4	158,30
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	129,75
Köln-Mind. Präm.	3½	139,60 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	30,00 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	128,30

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
„ innere „	4½	72,30 G
Barletta-Loose	—	18,80
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	94,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	38,80
Chilen. Gold-Anleihe	4½	86,25 G
Chines. Staats- „	5½	—,—
„ 1895 „	6	104,90 G
„ 1896 „	5	99,70
„ 1898 „	4½	89,25
Finländische Loose	—	85,90
Griechische Anleihe	1,60	39,75 B
„ Monop.-Anl.	1,75	44,2[illegible] G
„ Gold- „	1,60	38,2[illegible] G
Italienische Rente	4	101,8[illegible] G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	76,00 G
Mexikan. Anleihe II.	5	101,25 G
Oesterr. Gold-Rente	4	—,—
„ Papier- „	4⅕	—,—

Oesterr. Silber-Rente	4⅕	101,70 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	82,50 G
„ 1860er Loose	4	—,—
„ 1864er „	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	41,90 G
Rumän. Staats-Obl.	5	97,[illegible]0 G
„ 1889	4	84,70
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,25 G
„ Gold- 1894	3½	93,10 G
„ Staats-Rente	4	96,75
„ Pr.-Anl. 1864	5	471,50 G
„ „ 1866	5	364,75
„ Staats-Obl.	3,8	85,00 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,50 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,8[illegible] G
„ amort. St.-A.	4	67,00 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Administr.	5	101,40 G
„ 400 Frcs.-L.	—	112,10 G
Ungar. Gold-Rente	4	101,80 B
„ Kronen-Rente	4	98,25 G
„ Staats-R. 1897	3½	89,4[illegible] G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	100,80 G
Bsch.-Hann. 1. 1[illegible]	3½	96,50 G
„ 2—9. 12—15	3½	95,90 G
„ 16. 17	4	105,60 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 19	3½	95,50 G
„ 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	122,10 G
„ „ „ „ 2	3½	111,70 G
„ „ „ „ 5	3½	96,50 G
„ „ „ „ 6	4	100,50 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	37,50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	114,25 G
„	4	100,20 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,25 G
„ „ alte	3½	95,70 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	71,40
„	3½	65,00 B
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,10 G
„ Präm.- „	4	134,40 G
Mitteld. Boderd.-Pf. 3	3½	94,50 G
„ 3	4	99,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,50 G
„ 9	3½	95,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
„ 11. 12	4	—,—
„ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
„ 4	4½	114,25 G
„ 10	4½	111,25 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,75 G
„ „ 1909	4	102,40 G
„ „ Com.	3½	99,20 G
Pr. Hyp.-Actien-Bank	—	—,—
„	—	99,50 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	95,75 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
„ Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	100,60 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	96,20 G
„	4	102,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,90 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	127,00 B
Crefelder	89,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	174,[illegible]0 G
Eutin-Lübeck	57,10 G
Halberstadt-Blankenburg	156,25 G
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	68,75
Ostpreußische Südbahn	70,25

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	91,00
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	106,50

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	121,50 B
Allgem. Deutsche Klb.	[illegible]
„ Lok.- u. Strb.	143,50 G
Barmen-Elberfelder	159,25 G
Bochum-Gelsenkirchener	121,90 B
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	119,70 G
„ Straßenbahn	175,75 B
Elektr. Hochbahn	119,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	203,00
Hamburger „	171,00 G
Magdeburger „	128,50 G
Stettiner „	127,00 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,60 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	95,40 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,40 G
Stargard-Küstrin 3½%	95,60 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	79,30 G
Breslauer Rhederei	14,25 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	106,80
Hansa, Dampfschiff.	123,00 G
Kette, D. Elbschiff.	76,50 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	106,40 G
Schlei Dampfer-Co.	74,60 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,00 G
Bergisch-Märkische Bank	151,50 G
Berliner Bank	90,20 G
„ Handels-Ges.	152,50 B
Braunschw. Bank	113,10 G
Breslauer Diskont-Bank	91,30 G
Chemnitzer Bank-Verein	103,80 G
Comm.- u. Diskont-Bank	114,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	206,75
„ Genossensch.-Bank	101,50 G
Disconto-Comm.	184,00 G
Gothaer Grundkred.-Bank	125,8[illegible] G
Hamb. Hypotheken-Bank	155,30 B
Hannoversche Bank	117,60 G
Kieler	132,9[illegible] G
Kölner Wechslerbank	89,60 G
Königsb. Vereins-Bank	111,10 G
Leipziger Bank	[illegible],75 B
„ Credit-Anstalt	174,40 G
Magdeburg. Bank-Verein	119,25 G
„ Privatbank	91,30 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,25 G
„ Hyp.-Bank	192,40 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	12,50 G
Meining. Hyp.-B. 80%	131,50 B
Mitteld. Bodencredit	87,90 G
„ Credit-Bank	110,10 G
Nationalbank für Dtschl.	110,25 G
Nordd. Creditanstalt	102,00 G
„ Grundcredit	93,50 G
Oesterr. Creditbank	214,60
Pomm. Hypotheken-Bank	17,50 G
Preuß. Bodencredit- „	140,00 B
„ Centr.-Boden- „	168,75 B
„ Hypoth.-Akt.- „	—,—
„ Pfandbrief- „	123,80 G
Reichsbank	155,00 B
Rheinische Bank	45,10 G
Sächsische „	129,0[illegible] G
Westdeutsche „	9[illegible],90 B
Westfälische „	116,0[illegible] G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	1[illegible]9,00
Bock	163,[illegible]0 G
Böhm. Brauhaus	19[illegible],50 G
Bolle Weißbier	71,00 G
Landré	189,50 G
Patzenhofer	217,80 G
Pfefferberg	241,00
Schöneberg Schl.	180,50 G
Schultheiß	237,00 G
Bochumer	144,25 G
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	125,00 G
Allgem. Berl. Omnibus	159,50 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	180,75 G
Aluminium-Industrie	158,00 B
Anglo-Central-Guano	—,—
Anhalt. Kohlenwerke	87,25
Berl. Elektricitäts-Werke	189,00 G
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	82,25 G
Bielefeld. Masch.	23[illegible],10 G
Bismarckhütte	226,25 G
Bochumer Bergwerk	56,10 G
„ Gußstahlwerke	195,50
Braunschw. Kohlenwerke	144,75 G
Bredower Zuckerfabrik	53,00 G
Breslauer Oelfabrik	69,75 G
Chemische Fabrik Buckau	121,40
Concordia Bergbau	274,75 G
Deutsche Gasglühlicht	269,5[illegible] G
„ Spiegelglas	165,60 G
„ Steinzeug	269,50 G
„ Waffen u. M.	18[illegible],50 G
Donnersmarck-Hütte	189,75
Dortmund Union	44,50 G
Dynamite Trust	176,50 B
Egestorff Salzwerke	139,50 B
Fraustädter Zuckerfabrik	123,50 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	98,25 G
Gladbacher Woll.-Ind.	78,50 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	217,00 G
„ Masch. conv.	168,25 G
Hamburger Elektr.-Werke	149,80 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	88,90 B
Hannov. Masch.-Br.	322,50 G
Hibernia Bergw.-Ges.	167,00 G
Hirschberger Leder	121,50 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	349,00 G
Hörderhütte conv. neue	89,25
Hoffmann Stärke	173,75 G
Hofmann Waggon	202,00 G
Ilse Bergbau	156,50 G
Köln. Bergwerke	329,50 G
König Wilhelm conv.	167,80 G
„ „ St.-Pr.	242,50 G
Lauchhammer	99,50
Laurahütte	200,60
Ludwig Löwe u. Co.	244,75
Magdeb. Allg. Gas	129,25 G
„ Baubank	90,25 B
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	98,00 G
Nähmaschinenfabrik Koch	—,—
Norddeutsche Eiswerke	67,75 G
„ Gummi	89,00 G
„ Jute-Sp.	35,60
Nordstern Bergwerk	240,10 G
Oberschles. Chamotte	125,25 G
„ Eisenb.-Bedarf	116,90
„ Eisen-Industrie	117,25 G
„ Kokswerke	129,50 G
„ Portl.-Cement	93,00
Oppelner Portl.-Cement	101,75 B
Osnabrücker Kupfer	89,50 B
Phönix Bergwerk	137,60 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	175,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	92,10 G
„ Metallwerk	59,75
„ Stahlwerk	145,50
„ Industrie	120,00 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	106,10 G
Sächsische Gußst. Döhl.	180,00 G
Schering Chem. Fabrik	204,00 G
Schles. Bergb. Zink	313,00 G
„ Elektr.- u. Gasg.	114,25 G
„ Kohlenwerk	23,25 G
„ Portl.-Cement	144,00 G
Siemens u. Halske	136,50
Stettin-Bredow Cement	133,00 G
„ Chamotte	258,00 G
„ Elektric.-Werke	140,50
„ Gristow	40,00 B
„ Vulkan B.	205,00 B
Stoewer Nähmaschin.	96,50 G
Stolberger Zink	127,30 G
„ „ St.-Pr.	127,30 G
Stralsund. Spielkarten	119,50 G
Union Chem. Fabrik	140,50 G
„ Elektricit.-Ges.	124,75 G
Varziner Papierfabrik	180,[illegible]0 B
Victoria Fahrrad	68,0[illegible] G

in München auch solche über Geschichte der Heilkunde.

— Im Bellevue-Theater wird „Das süße Mädel“ Donnerstag und Sonnabend wiederholt. Freitag geht „Der Goldonkel“ in Scene, um der neuen Possen-Soubrette Frl. Sofie Mindel Gelegenheit zu geben, sich als „Laura“ vorzustellen. Für Sonntag wird „Der Vogelhändler“ vorbereitet.

* In der Woche vom 11. bis 17. Mai sind hierselbst 50 männliche und 42 weibliche, in Summa 92 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 30 Kinder unter 5 und 35 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 9 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 4 an Lebensschwäche, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an anderen entzündlichen Krankheiten, 2 an Schwindsucht, 2 an Abzehrung, 1 an Durchfall, 1 an Diphtheritis, 1 an Gehirnkrankheit und 1 in Folge eines Unglücksfalles. Von den Erwachsenen starben 10 an Schlagfluß, 8 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 7 an Altersschwäche, 5 an organischen Herzkrankheiten, 4 an Schwindsucht, 4 an entzündlichen Krankheiten, 4 an chronischen Krankheiten, 2 an Krebskrankheiten, 2 an Abzehrung, 2 an Scharlach, 1 an Krämpfen, 1 an Diphtheritis, 1 an Gehirnkrankheit und 1 in Folge eines Unglücksfalles.

* Zwei vielversprechende Jungen, die 15-jährigen „Arbeitsburschen“ Willy Klemmer und Martin Fiebcke, wurden heute aus dem Gollnower Gefängniß der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts vorgeführt, um sich wegen eines am 29. Dezember 1901 bei dem Kaufmann Georg Walter, Bergstraße 10, verübten Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Auf den Raubzug nahmen die beiden, schon ganz abgefeimten Diebe noch einen dritten Jungen mit, offenbar nur, um für alle Fälle einen Sündenbock zu haben, denn sie bemühten sich in der heutigen Verhandlung nach Kräften, ihm die Hauptschuld aufzubürden. Zunächst hatten die Einbrecher versucht, vom Flur aus in das am Sonntag Nachmittag natürlich geschlossene Walter'sche Ladengeschäft zu gelangen, sie öffneten eine Thür mittelst Nachschlüssels und sprengten die vorgelegte Sperrkette, kamen aber damit nur in einen Vorrathsraum. Eine von dort zur Bierstube führende Thür widerstand den Angriffen der Einbrecher, weshalb dieselben nunmehr von der Straße durch ein zertrümmertes Fenster in den Keller einstiegen. Hier war ihnen das Glück günstiger und sie gelangten in den Laden. Gestohlen wurde der aus mindestens 20 Mark in Silber- und Nickelgeld bestehende Inhalt einer Wechselkasse, außerdem wahrscheinlich Chokolade und Zigaretten. Die Einbrecher verließen den Laden wieder durch den Keller, dessen von innen verriegelte Thür sie bequem öffnen konnten. Die beiden genannten Burschen haben schon mehrfach zusammen „gearbeitet“ und sind sie deshalb schon am 19. März sowie am 14. April d. J. zu Gefängnißstrafen von einem Jahr und 4 Wochen bezw. 9 Monaten und 4 Wochen verurtheilt worden. Unter Wegfall dieser Strafen erkannte heute das Gericht gegen Klemmer auf 1 Jahr 6 Monate und gegen Fiebcke auf 1 Jahr 3 Monate Gefängniß. Der dritte Angeklagte wurde freigesprochen. — Ferner wurde in der heutigen Strafkammersitzung verhandelt gegen den wegen gefährlicher Körperverletzung unter Anklage gestellten, 25 Jahre alten Knecht Gustav Konradt aus Selow. Der Angeklagte hänselte am 16. März beim Frühstück das mit ihm auf demselben Hofe in Arbeit befindliche Dienstmädchen Wilhelmine Bamberg und gab Letztere ihm schließlich eine Ohrfeige. Als die B. sich dann umdrehte, warf Konradt mit dem beim Essen benutzten Taschenmesser nach ihr. Eine zum Glück nur leichte Fleischwunde war die Folge und lag der Fall, obwohl das Messer gebraucht worden war, leidlich milde, weshalb der Angeklagte mit einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe davonkam.

* Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde dem Fußgendarmen Venzke zu Carnitz verliehen.

* Gestern Abend nach 10 Uhr brach in einer Mädchenkammer des Hauses Turnerstraße 33k Feuer aus, dasselbe wurde von der hinzugerufenen Feuerwehr alsbald gelöscht.

Vermischte Nachrichten.

— Humbert-Anekdoten machen bei dem Aufsehen, das die Schwindelgeschichte überall erregt, jetzt in Pariser Blättern die Runde. Vor fünfzehn Jahren brachte Parmentier, der Anwalt aus Havre, der jetzt hinter Schloß und Riegel sitzt, dem damals schon sehr beschäftigten Advokaten Du Buit ein Dossier Crawford. Es handelte sich darum, ein sogenanntes vorläufiges Urtheil zu erhalten. Du Buit prüfte das Aktenstück, fand es unvollständig und schickte es dem Anwalt zurück. Viele Jahre vergingen. In der Zwischenzeit hatte Frau Humbert dem Advokaten Du Buit verschiedene Prozesse übergeben, die gar nichts mit der Angelegenheit des Geldschrankes zu thun hatten, da dieser Prozeß in den Händen Duriers lag. Als Durier starb, bat Frau Humbert Du Buit, sich mit allen ihren Angelegenheiten zu befassen, und der Advokat hatte seine Einwilligung zu diesem Vorschlag vorbehalten. Daraufhin erhielt er folgenden Brief: „Mein Herr, Sie haben es ehemals angenommen, für mich zu plädiren. Heute erfahre ich, daß Sie beabsichtigen, die Interessen einer Frau zu vertheidigen, die meine Gegnerin ist. Das wäre ein Verstoß gegen die Gewohnheiten der Advokatur, und ich müßte die Sache bei dem Anwaltsgericht anhängig machen. Crawford.“ Alle vertrauensseligen Leute werden zugeben, daß Du Buit gerechtfertigt war, an das Dasein einer Persönlichkeit zu glauben, die sich ihm auf so energische Art bekannt zu machen verstand. Wie konnte er denn auch gleich daran denken, daß hier eine geschickte Machination seiner eigenen Klientin vorlag! — Für die unglaubliche Kaltblütigkeit der Frau Humbert ist die folgende Anekdote bezeichnend, die auch erklärt, wie sie so viele und in erster Reihe den Advokaten Du Buit zum Narren haben konnte. An dem Mittwoch, an dem Du Buit von dem Präsidenten des Gerichtshofes eine Verordnung erhielt, die die Oeffnung des Geldschrankes verlangte, wurde Du Buit ungeduldig im Termin einer Zivilkammer erwartet. Daher wandte er sich, als die Verordnung ihm zugestellt war, an einen Kollegen, der ein sehr bekannter Advokat und Mitglied des Parlaments ist und sagte zu ihm: „Ich kann mich unmöglich auch nur einen Augenblick lang entfernen. Wollen Sie, bitte, an meiner Stelle Frau Humbert, die in ihrem Wagen hinter dem Palais wartet, die Entscheidung des Präsidenten mittheilen?“ „Sehr gern“, antwortete Herr X. und machte sich sofort auf den Weg, um den erhaltenen Auftrag auszuführen. Er fand Frau Humbert und ließ sie die „gute Nachricht“, wie er und Du Buit es nannten, wissen, daß der Geldschrank auf Befehl des Präsidenten geöffnet werden konnte. „Wie glücklich bin ich!“ rief Frau Humbert aus, „endlich werden meine Feinde vernichtet! Ich hoffe, mein Herr, daß Sie uns auch das Vergnügen bereiten werden, der Oeffnung des Geldschranks beizuwohnen.“ „Das wird mir unmöglich sein, gnädige Frau, aber Du Buit wird sicher anwesend sein.“ Thatsächlich war Du Buit an dem festgesetzten Tage zur Stelle, alle Welt war da — nur Frau Humbert und die hundert Millionen fehlten!

— Zu dem Eisenbahnunglück in Neuß wird der „Köln. Ztg.“ noch gemeldet: Ein von Gladbach kommender Vorzug hatte das Einfahrtssignal erhalten und fuhr mit voller Geschwindigkeit in den Bahnhof ein, als zu derselben Zeit ein Güterzug aus dem Güterbahnhof herausbrauste, der auf demselben Geleise nach Düsseldorf fahren sollte. Trotz des Gegendampfes gelang es nicht, den Güterzug, bevor er das Düsseldorfer Geleise erreicht hatte, zum Halten zu bringen. Die Puffer eines Wagens drangen in einen Wagen vierter Klasse ein und quetschten einem Fuhrmann aus Essen ein Bein ab. Der Düsseldorfer Husar Schmitz erlitt eine schwere Rückenmarksverletzung. Der Güterzug soll von einem Weichensteller unbefugter Weise das Ausfahrtssignal erhalten haben. Im Neußer Hospital befinden sich zehn Schwerverletzte.

— An einer Luftfahrt, welche einen bemerkenswerthen Verlauf nahm, betheiligte sich dieser Tage eine Kölner Dame. Die Gattin des Bankiers Louis Hagen stieg mit zwei Offizieren der Garnison im Ballon „Berson“ von Deutz aus auf. Bei schönstem Wetter überflog der Ballon in einer Höhe von 1000 Metern den Königsforst südlich von Bensberg und das Thal der Agger. Bei dem Orte Bilkerath wurden die Luftschiffer von dichten Wolken derartig umgeben, daß sie von ihrer Gondel aus kaum die Kugel des Ballons sehen konnten. Ein Versuch, den Ballon unter den Wolken zu halten, mußte aufgegeben werden, da die Wolken nur 300 Meter über der Erde hingen und es unten anfing, böig zu werden. Von 300 Metern bis 2000 Meter war dichtes Wolkenmeer, und auch in dieser Höhe nichts von der Sonne zu sehen, ein Zeichen, daß die Bewölkung noch bis mindestens 2500 Meter hoch reichte. In 2000 Metern Höhe bedeckte starker Schneefall den Ballon. Da bei den anormalen Witterungsverhältnissen der Ballastverbrauch ungewöhnlich groß war, so sahen sich die drei Ballonpassagiere gezwungen, ihre Fahrt früher zu beenden, als ihnen gerade der interessanten Bewölkungsbeobachtungen wegen lieb war. Bei Hahn, einem kleinen Dorfe im Bergischen Lande, ging in dichtem Schneegestöber die Landung glatt von Statten.

— Ganz merkwürdige Geschenke werden dem Präsidenten Loubet in Petersburg dargebracht werden. Die dortigen Fischer wollen den größten lebenden Lachs, den sie in der letzten Zeit gefangen, in einer prächtigen mit reicher russischer Ornamentik geschmückten Wanne überreichen. Die Hausindustriellen von Tula wollen eine silberne Theemaschine spenden. Vielleicht bringt Loubet zur Freude seiner Landsleute den Lachs lebendig nach Frankreich zurück und läßt ihn von diesen besichtigen.

— Ein Fahrrad-Fabrikant, der in seiner Familie ein freudiges Ereigniß erwartete, mußte nothgedrungen eine Reise antreten. Um direkt von dem Vorfall unterrichtet zu sein ordnete er an, ihm nur ein Wort zu depeschiren: „Knabenrad“, falls es ein Junge, und „Mädchenrad“, falls es ein Mädchen sei. Tags darauf empfing er die Depesche: „Zweirad“.

— Die Schwindelaffaire Humbert-Crawford hat jetzt auch den Humoristen Ernest Blum auf den Plan gerufen. In seinem berühmten „Journal d'un Vaudevilliste“ erzählt er folgenden „ähnlichen Fall“: „Ich kannte einmal einen Theaterdirektor, der aus der Schule der Frau Humbert war — es giebt eben nichts Neues unter der Sonne. Dieser Direktor befand sich geschäftlich in der größten Verlegenheit: die Gerichtsvollzieher quälten ihn, und es regnete Klagen und Vorladungen. Als er schließlich nicht mehr wußte, was werden sollte, hatte er eines Morgens eine geniale Idee. Am Abend vorher war zufällig der Chef eines großen Bankhauses ins Theater gekommen, und der Direktor benutzte diesen Besuch, um seinen Gläubigern zu melden, daß besagter Chef sein Theilhaber werden wolle. In höchst schlauer Weise wußte er diesen Glücksfall zu erklären und zu begründen. Der reiche Finanzmann, der sich für Theater-Angelegenheiten sehr interessire, habe den Wunsch ausgesprochen, die Koulissen des Theaters zu besichtigen. Er, der Direktor, selbst habe ihn geführt und ihn auch seinem „Stern“ vorgestellt! Der Stern nahm den Finanzmann natürlich sehr gut auf, da die Sterne gewöhnlich keinen Grund haben, Millionäre schlecht aufzunehmen. Am nächsten Morgen hielt es der Millionär als Mann von Bildung für seine Pflicht, der Künstlerin Blumen zu schicken. Der Direktor raunte nun seinen Gläubigern ins Ohr, daß der Bankier ihm eine große Summe Geldes anvertraut habe, weil er in den Stern verliebt sei. Von diesem Augenblicke an wuchs sein Kredit ganz außerordentlich, und der des Sterns, der übrigens von der ganzen Sache keine Ahnung hatte, gleichfalls. Die größten Schneider, die besten Modistinnen, die berühmtesten Juwelenhändler von Paris kamen zu ihr und boten ihr ihre Dienste an. Was den Direktor betrifft, so erfreute er sich plötzlich eines so großen Vertrauens, daß Niemand mehr von ihm Geld verlangte; seine Lieferanten baten sogar unterthänigst um neue Bestellungen. Wie die Geschichte endet? Der Finanzmann hatte die schlechte Idee, ganz plötzlich zu sterben, und der Direktor machte einen ehrenvollen Bankerott.

Barmen, 20. Mai. Bei einer Gymnastikervorstellung im „Felsengarten“ am Sonntag stürzte eine Mauer ein. 20 Menschen, die auf ihr als Zaungäste der Vorstellung zuschauten, stürzten mit hinab. Von ihnen wurden acht theils schwer, theils leichter verletzt. Zwei Kinder wurden getödtet.

Lemberg, 20. Mai. Auf dem Gutshof Wizsenka bei Janow hat der 40 Jahre alte Gutsbesitzer Franz von Stanek, der als mehrfacher Millionär galt, aus einem sechsläufigen Revolver seine schlafenden drei Kinder und hierauf seine schöne, junge Frau erschossen. Er richtete die Waffe auch gegen sich, fehlte zuerst, traf sich aber dann mit einem Jagdgewehr mitten durch das Herz. In einem zurückgelassenen Briefe giebt Ritter v. Stanek an, daß ihn der ungünstige Kauf des Gutes Stanestie, das dem Grafen Clemens Dzieduszycki gehörte, zur Verzweiflung brachte und in den Tod getrieben habe. Seine Familie im Elend zurückzulassen, habe er nicht über das Herz bringen können. Für das Gut Stanestie bezahlte Stanek vor einigen Monaten zwei Millionen Kronen. Er war Verwaltungsrath der Galizischen Hypothekenbank und Hauptaktionär der Eisenbahn Lemberg-Janow.

Newyork, 20. Mai. Bei dem heutigen Wolkenbruch in Cincinnati fanden 11 Menschen den Tod, darunter die Frau und das Kind des deutschen Bürgermeisters Fleischmann.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Mai. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Zabern: Auf der ganzen Bahnstrecke zwischen hier und Straßburg sind ungeheure Landstrecken, Fabriken, Geschäfte 2c. in Folge Ueberschwemmungen unter Wasser gesetzt. Die Saar ist hoch angeschwollen und auch das Wasser im Kanal steht sehr hoch.

Aus Buenos-Ayres wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Zwischen Argentinien und Chile ist eine Abrüstung auf folgender Grundlage vereinbart worden: Argentinien verzichtet auf die in Italien bestellten Panzerschiffe und übernimmt dafür die Hälfte der von Chile in England bestellten Schiffe. Die Regierung von Argentinien lehnt prinzipiell eine Erklärung der Neutralität im Pacifik ab.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Newyork geriethen die Mannschaften des amerikanischen Kriegsschiffes „Potomac“ und eines britischen Kreuzers in große Gefahr, als sie in St. Pierre landeten, um Leichen zu bergen. Der Mont Pelé wurde plötzlich wieder thätig und warf große Lavamassen aus. Diese Lava erreichte die See und erzeugte große Dampfwolken. Am Mont Pelé öffneten sich neue Krater und nur mit größter Mühe gelang es den Mannschaften, die Schiffe zu erreichen. — Die Blätter begrüßten die Republik Kuba mit schwungvollen Leitartikeln.

Przemysl, 21. Mai. Im Spionage-Prozeß wurde der Angeklagte Josef Zaleski zu 4½, Peter Schuster zu 3½ Jahren schweren Kerker, verbunden mit Fasten und hartem Lager, verurtheilt.

Rotterdam, 21. Mai. Man ist hier der Ansicht, daß die bereits berathenen Friedensbedingungen in Vereeniging von den Buren nicht angenommen wurden; besonders die Vertreter des Oranje-Staates seien heftige Gegner des Friedens. Wie zuverlässig verlautet, widerstrebten dem Frieden am meisten Präsident Steijn, die Kommandanten Wessels, Müller, welcher die Burenkommandos in der Nähe von Middelburg befehligt, Cellier, welcher im Osten Transvaals operirt, und Herzog.

Rom, 21. Mai. Die Wiederaufnahme der offiziellen Beziehungen zwischen Italien und der Schweiz soll bereits in der nächsten Woche erfolgen.

Ueber ganz Mittelitalien wüthete gestern ein Zyklon. Der Bahnverkehr mußte theilweise eingestellt werden. In Gemona waren die Verheerungen besonders stark, drei Personen kamen ums Leben. In Genua richtete gestern ein Hagelschlag große Verwüstungen an.

London, 21. Mai. Die Liverpooler Polizei wurde benachrichtigt, daß das Humbert'sche Ehepaar am vorigen Sonnabend im dortigen Adolfi-Hotel gesehen und mit Sicherheit erkannt wurde. Die Polizei glaubt, daß sich das Paar noch in Liverpool aufhalte.

London, 21. Mai. Die heutigen Morgenblätter legen große Reserve in Bezug auf die Friedensaussichten an den Tag. „Morningleader“ kommentirt die Haltung der englischen Kolonien in Südafrika, besonders diejenige Natals, welches den Frieden nicht verlange, da die Fortsetzung des Krieges für die dortigen Geschäfte günstiger sei.

Telegraphische Depeschen.

London, 21. Mai. Die „James Gazette“ berichtet: Die Audienz Balfours beim König in Windsor am Montag stehe mit den Friedensverhandlungen in Südafrika in Zusammenhang. In Regierungskreisen herrschte gestern eine sehr optimistische Stimmung. Die aus Vereeniging eingetroffenen Nachrichten verstärkten die Aussichten auf Frieden. Die Friedenspartei der Buren soll es durchgesetzt haben, mit der britischen Regierung in Verhandlung zu treten; dies bedeute, daß die Forderung der Unabhängigkeit fallen gelassen sei. Es gelte als sicher, daß eine Deputation nach Pretoria geschickt werden würde, wahrscheinlich gegen Ende der Woche. Damit sei der Friede noch nicht gesichert, und es dürften noch lange Verhandlungen folgen über die Selbstregierung und Begnadigung der [illegible] rebellen.

Moskau, 21. Mai. Nach Meldungen aus den Gebieten des Bauernaufstandes beträgt die Zahl der aufrührerischen Bauern noch immer 80 000. Im Moskauer Saganka-Gefängniß befinden sich 300 Soldaten und 18 Offiziere internirt. Ein Regiment Infanterie wurde von Moskau in die Provinz verlegt, weil von den Offizieren verheimlicht wurde, daß bei einem großen Theil der Mannschaften aufrührerische Proklamationen vertheilt worden sind.

Fort de France, 21. Mai. Aus St. Lucia wird berichtet, daß dort ein furchtbares donnerähnliches Getöse auf den Inseln Dominica und Gouadeloupe vernommen werde. Nachrichten aus Dominica zufolge wurde dort eine feuerrothe Wolke, begleitet von heftigen Winden, gesehen. Die Erscheinung hat unter der Bevölkerung eine große Panik hervorgerufen.



Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 21. Mai 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste 130,00 Hafer 165,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 20. Mai.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 151,00 bis —,—, Weizen 174,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 166,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 150,00 bis 152,00, Weizen 185,00 bis 186,00, Gerste 129,00 bis 135,00, Hafer 158,00 bis 162,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 20. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 149,00, Weizen 180,25
Odessa. Roggen 148,00, Weizen 168,00.
Riga. Roggen 154,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 20. Mai. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Mai 6,32½ G., 6,37½ B., per Juni 6,32½ G., 6,37½ B., per Juli 6,45 G., 6,47½ B., per August 6,55 G., 6,57½ B., per September 6,62½ G., 6,67½ B., per Oktober-Dezember 6,87½ G., 6,92½ B., per Januar-März 7,10 G., 7,15 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 20. Mai. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Tubs und Firkins 52 Pf., Doppel-Eimer 52½ Pf. — Speck beh.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 22. Mai 1902.
Bei frischem mäßigen Winde kühl und wolkig mit Regenschauern.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung“.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die „**Stettiner Zeitung**“ wird **bereits am Abend ausgegeben.**

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung“.

Bekanntmachung.

Die Schweineseuche unter den Schweinen des Bäckermeisters **Klein**, Galgwiese 29c, ist erloschen.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Verdingung der Erd-, Maurer-, Asphalt- und Steinmetzarbeiten zum Neubau eines Uebernachtungsgebäudes in Stettin, Mühlenbergstraße 21, am 31. Mai 1902, Vormittags 11 Uhr. Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf den Neubau des Uebernachtungsgebäudes Stettin, Mühlenbergstraße 21“ an die Betriebsinspektion 3, Bergstraße 16, II, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,00 ℳ baar bezogen werden. Zeichnungen und Massenberechnungen liegen zur Einsicht im Zimmer 7 aus.

Stettin, im Mai 1902.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Stettin, den 16. Mai 1902.

Bekanntmachung.

Aus den Beständen der hiesigen Gasanstalt sollen ca. 90 000 kg altes Gußeisen, ca. 5000 kg altes Schmiedeeisen und ca. 1400 kg alte Metalle verschiedener Art verkauft werden.

Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen sind bis zum 30. Mai, Mittags 12 Uhr, dem Gasbüreau, Gr. Wollweberstraße 54, II, einzureichen, zu welcher Zeit dort auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet.

Die Verkaufsbedingungen können ebendaselbst in Empfang genommen werden.

Der Magistrat.
Die Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Jahresfest der Goßner'schen Mission unter den Kols.

Schloßkirche: Montag, den 26. Mai, Nachmittags 4 Uhr, Festpredigt: Herr P. **von Unruh** aus Teschendorf. — Festbericht: Herr Missionsinspektor **Römer** aus dem Missionshause. Abends 7 Uhr: Nachfeier im großen Saale des Ev. Vereinshauses.

Der Vorstand des Vereins für Goßner-Mission.
J. A.: **Maus**, Pastor.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 20. Mai 1902

Geburten:

Ein Sohn: dem Schuhmacher Henke, Tischler Haese, Arbeiter Plautz, Tischlergesellen Steffen, Arbeiter Boldt, Arb. Löhn, Kaufmann Hahn, Deckoffizier Tschelpanoff, Arbeiter Rosenthal, Arbeiter Herzfeldt, Maurer Retzlaff, Fleischermstr. Grimm, Zwillinge dem Monteur Elgeti.

Eine Tochter: dem Arbeiter Sill, Wagenführer Strege, Arbeiter Kortum, Eisenbahn-Vorarbeiter Loose, Barbier Löschke, Maurer Seelenbinder, Schlosser Eichner, Stellmacher Bertow, Schmied Kajuth, Arbeiter Junge, Arbeiter Diedrich, Schmied Reinhardt, Comtoristen Lemcke, Anstreicher Schröder, Arbeiter Stahl, Bauunternehmer Hoeveler, Arbeiter Fredrich, Tischlermeister Dressel, Tischler Leißner, Arbeiter Lüdtke, Maurergesellen Gohlke, Arbeiter Kauffmann, Maler Zimmermann.

Aufgebote:

Arbeiter Hahn mit Frl. Krauskopf; Bügler Reick mit Frl. Schulz; Tapezier Bauer mit Frl. Mewes; Tapeziergehilfe Börner mit Frl. Hamann; Schriftsetzer Schmidt mit Frl. Böttcher; Matrose Deleske mit Frl. Ringhand; Tischler Ruhnow mit Frl. Mau; Tischler Depke mit Frl. Streich; Kaufmann Radcke mit Frl. Brüsewitz; Klempner Woyth mit Frl. Kempin; Kaufmann Knoblauch mit Frl. Schiers.

Eheschließungen:

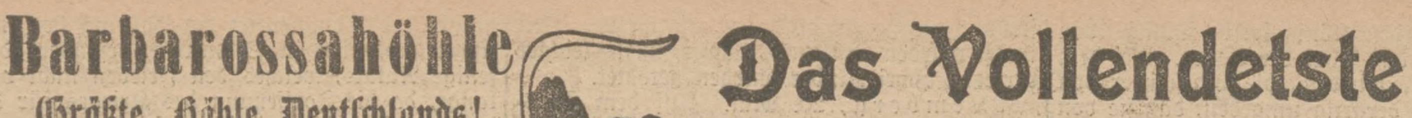
Schneider Ketelhut mit Frl. Abeldt; Arbeiter Nagelmacher mit Frl. Richter; Kaufmann Weymerowski mit Frl. Marx; Heizer Polenz mit Wittwe Schultz, geb. Roehl; Arbeiter Wendlandt mit Frl. Linmann; Arbeiter Christoph mit Wittwe Moldenhauer, geb. Reth; Schlosser Treichel mit Frl. Rudeck; Arbeiter Reichardt mit Frl. Eck; Schlosser Degenhardt mit Frl. Knüppel; Schneider Maßmann mit Frl. Hampe; Arbeiter Jung mit Frl. Baaske; Ziegeleiverwalter Horn mit Frl. Bledow.

Todesfälle:

Schneidergeselle Seeck; Kgl. Eisenbahn-Packmeister Stiller; Schneiderin Schramm; invalider Bodenmeister Schüler; Handelsmann Herrmann; Sohn des Schlossers Geist; Wächter Zauske; pens. Strafanstalts-Inspektor Lampe; Arbeiter Kuchenbecker; Tochter des Arbeiters Schmiege; Tochter des Schulwärters Gärtner; Sohn des Schuhmachermstrs. Süßmuth; Tochter des Handelsmanns Bürger; Sohn des Schneiders Sabow; Konfektionsarbeiter Riemer; Arbeiter Fabian; Assistentin Lade; Sohn des Arbeiters Dienert; Kaufmanns-Wwe. Leistner, geb. Wall; Sohn des Bauunternehmers Koch; Kutscherfrau Elitz, geb. Westphahl; Tochter des Arbeiters Gerndt; Sohn des Arbeiters Fritz; Tochter des Telegraphenarbeiters Utesch; Handlungsgehülfenfrau Berch, geb. Koschnik; Sohn des Filzpantoffelmachers Klotz; Arbeiterfrau Köpsel, geb. Ziegenhagen; Gerichtsreferendar a. D. und Magistrats-Bureau-Assistent Walther; Sohn des Malers Plate.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Früh. Stadtkapellmeister Adolf Gaedtke, 67 J. [Pasewalk]. Schlosser Karl Thiede, 22 J. [Pasewalk]. Gärtnereibesitzer Karl Marten, 60 J. [Stargard]. Referendar Otto Boettcher, 24 J. [Pyritz]. Rechnungsrath a. D. Leopold Reimann, 88 J. [Swinemünde]. Kaufmann Heinrich Ossig, 71 J. [Swinemünde]. Henning von Papstein, 42 J. [Prenzlau]. Frau Marie Franck geb. Krause, 63 J. [Stargard]. Frau Alwine Steinbring geb. Drews, 51 J. [Greifswald]. Frau Christine Krause geb. Jarmer, 75 J. [Stralsund].



Barbarossahöhle

Größte Höhle Deutschlands!

☛ **1000 Personen fassend.** Durch ihre prächtigen hohen Räume, klaren Wasser und eigenartigen Deckengebilde **einzig** in ihrer Art!

Die Höhle ist vom **Krieger-Denkmal auf dem Kyffhäuser** und den Bahnstationen **Berga-Kelbra** und **Roßla** in $1^1/_2$ bezw. 2 Stunden, von Bahnstation **Frankenhausen** in 1 Stunde, von Bahnhof **Rottleben** in 20 Minuten Wegs zu erreichen, und bis 31. Oktober täglich von morgens bis abends **elektrisch** erleuchtet.

Sonn- und Festtags Ausnahmepreise, à Person 50 Pfg. (Dieselbe Vergünstigung haben Vereine von mindestens 20 Personen auch an Wochentagen.) **Militärvereine** (mit ihren Abzeichen) bei mindestens 20 Personen à **40 Pfg. Eintrittsgeld.**

Bei einer Tages-Partie nach dem Kyffhäuser kann die Barbarossahöhle bequem mit in Augenschein genommen werden.

Die Höhlenverwaltung.

Johannisbad im Riesengebirge.

(Das deutsch-böhmische Gastein.) Saison-Eröffnung 16. Mai. In einer an großartigen Naturschönheiten reichen Gebirgsgegend, in geschützter Lage. Bahnstation: Freiheit-Johannisbad. Directer Wagenverkeher m. Durchfahrtsstationen: Breslau, Berlin, Wien und Prag. Große, naturwarme, 29° C. Bassin- und wärmere Wannen- und Sprudelbäder, **elektrische** und **kohlensaure Bäder,** Eisenquelle, Massage, Post- und Telegraphenstation, Cursalon, Lesezimmer, große Auswahl in- und ausländischer Zeitungen. Concerte täglich zweimal, allwöchentlich Tanzkränzchen. Gute Restaurants, Hotel u. Privatwohnungen, Mineralwässer, Ziegen- und Kuhmolke. Heilanzeigen: Gegen Nerven- u. Rückenmarksleiden, rheumatische und gichtische Zustände, Lähmungen, Scrophulose, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Verarmung des Blutes u. Entkräftung nach consumirenden Krankheiten, chronische Hautausschläge. Empfehlenswerth als Nachcur. Auskünfte ertheilt die **Curinspection** in **Johannisbad** bei **Trautenau, Böhmen.**

Bad Harzburg

Soolbad u. Luftkurort

ist der landschaftlich schönste Ort Norddeutschl., mit unvergleichl. reiner kräftigender ozonreicher Luft [Prof. von Bergmann] und hat 100 km Promenadenwege. Wirksame **Soolbäder** gegen Scrophulose, Nerven- und Frauenleiden etc. Fichtennadel- und sonstige medicin. Bäder und Inhalatorium. **Krodo** [bester Kochsalz-] Brunnen gegen alle katarrhal. und Verdauungs-Leiden. Gebirgsquellwasser-Leitung. Bahn- u. Fernsprecher. Gasglühlicht. Offic. Saison-Anfang 15. Mai. Eröffnung des Bades, der Krodotrinkkur sowie vieler Hotels 1. Mai. Zahlreiche Hotels, Privatlogis und Privatwohnungen in **allen** Preislagen. Prosp. und Wohnungsverzeichn. gratis vom **Herzogl. Badekommissariate.**

Technikum Sternberg

(Mecklenb.) f. Maschinen- u. Electr.-Ingen., -Techn., -Werkmeist. Einjähr. Kursus. Lehrwerkstätte.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Glasbilder, Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an.
Glasbilder, Visitformat, schon von 25 Pfennig an.
Ringbilder, Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an, sehr hübsche **neueste** Muster, besonders auch für **Einsegnungsgeschenke.**
Ringbilder, Visitformat, schon von 25 Pfennig an, große Auswahl, besonders auch für Einsegnungsgeschenke.
Photographien, Bilder etc. nach den **berühmtesten** Kunstwerken **bedeutendster** Meister, größte Auswahl.
Rahmen, Visitformat, Zinkguß, von 28 Pfennig an.
Rahmen, Cabinetformat, Zinkguß v. 45 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Visitformat, v. 50 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Cabinetformat, von 85 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Boudoir-, Promenade- und Prinzeßformat.
Moraständer, Visitformat, v. 8 Pfennig an.
desgl. desgl. Cabinetformat v. 15 Pfennig an.
Mignonrahmen, Pastellbilder, etc. etc.

empfiehlt:

R. Grassmann,

Breitestr. 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

H. Weichert,

Dachpappen-, Asphalt-, Holzcement-Fabrik,
Stettin-Grünhof.

Fernsprecher Nr. 453.

Anfertigung
von dopp. Asphaltklebedächern, Holzcement-, Falzziegel- und Schieferbedachungen.

Ausführung
sämmtlicher Dachreparaturen, Theerungen und Asphaltirungen.

Lager
aller Baumaterialien, als: Cement, Gyps, Rohrgewebe, Chamottesteine ꝛc.

Haupt-Niederlage
von Holztheer (Kientheer), Carbolineum und Steinkohlentheer.
Sämmtliche Bedachungsartikel.

Billigste Preisberechnung! Reelle Bedienung!

Reisender,

welcher Deutschland mit Erfolg bereist hat, wird bei hohem Gehalt für unser **Delicatessen-Engros-Geschäft** gesucht; event. Lebensstellung.

Gebr. Weigert,
Berlin-Hamburg.

Das Vollendetste

Fabrikat der Neuzeit ist die **„Edda-Chocolade“** aus der Fabrik von **Petzold & Aulhorn A.-G.** Dieselbe ist speciell zum Rohessen angefertigt u. unübertroffen im Wohlgeschmack. In Cartons, enthaltend 2 Tafeln, zum Preise von **40, 50, 60 und 75 Pfennigen** .... in jedem besseren Geschäft erhältlich ....

Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Friedrichstrasse 72.

Gesellschaftsreisen

nach

Schweden, Norwegen und Dänemark.

9. Juni,	22 Tage,	675 Mk.	**6. Juli,**	12 Tage,	400 Mk.
12. Juni,	29 Tage,	1150 Mk.	**7. Juli,**	35 Tage,	1250 Mk.
15. Juni,	15 Tage,	500 Mk.	**10. Juli,**	43 Tage,	1500 Mk.
21. Juni,	12 Tage,	400 Mk.	**14. Juli,**	36 Tage,	1350 Mk.
2. Juli,	20 Tage,	600 Mk.	**19. Juli,**	12 Tage,	400 Mk.
2. Juli,	29 Tage,	1150 Mk.	**23. Juli,**	20 Tage,	600 Mk.

Verschiedene Touren nach

Frankreich, der Schweiz, Italien, Holland, Belgien, England, Schottland, Russland, den Karpathen u. s. w.

Sonderfahrten im Mittelmeer

mit dem neu erbauten Dampfer **„Therapia“** von der **deutschen Levante-Linie.**
11. Juni, 11. August, 11. October, Westl. Richtung.
20. Mai, 20. Juli, 20. September, Oestl. Richtung.

Bei allen Reisen Fahrt, Führung, Verpflegung, Besichtigungen frei.

Ausführliche Prospecte kostenfrei.

Für **Einzelnreisende** Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisehefte etc. für **Eisenbahnen** und **Dampfschiffe** in jeder beliebigen Zusammenstellung.
Neu: **Hôtel-Checks** als Zahlungsmittel für alle grösseren Plätze.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72. **Gegründet 1868.**

Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.

Wir bitten dringend, unsere alte Firma mit später entstandenen, ähnlich lautenden Firmen **nicht zu verwechseln.**

Curort Teplitz-Schönau

in Böhmen,

in reizender Lage, inmitten des Erz- und Mittelgebirges, seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (28°–46° C.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres. Auch Winterkuren. Hervorragend** durch seine **unübertroffenen Erfolge** bei **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien, Neurasthenie, Blasen-** und **Nierenerkrankungen;** von ausgezeichneter **resorbirender Wirkung bei chronischen Exsudaten aller Art;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss-** und **Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.** 11 Badeanstalten mit 166 Badelogen. **Thermal-, Douche-, Moorbäder, Massage, Elektricität, Mechano-therapeutisches Institut.** Alle Auskünfte ertheilt das **Bürgermeisteramt** von **Teplitz-Schönau,** sowie das **städt. Bäderinspectorat** und die **Fürst Clary'sche Güterinspection.**

Bad Elster

(Königreich Sachsen).

Bahnstation, Post-, Telegraphen- und Telephon-Amt.

Frequenz 1901: 8626 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und vom 1. September ab ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September ab Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Alkalisch-salinische **Eisensäuerlinge, 1 Glaubersalzquelle, Molken, Kefyr. Natürliche kohlensaure Stahlbäder, Eisenmineral-Moorbäder, künstliche kohlensaure Bäder** (System: Fr. Keller), **Fichtennadelextraktbäder,** künstliche Salz- und Soolbäder, **elektrische Wannenbäder.**

Im **Neubau** des **Albertbades:** sämmtliche für das **Wasserheilverfahren** nöthigen Einrichtungen, **irisch-römische Bäder, russische Dampfbäder, Massage, Lichtheilverfahren.**

Reichbewaldete schöne Umgebung von 500–777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht.

Neuerbautes Kurhaus; tägliche Konzerte der Königl. Kurkapelle, gutes Theater, Künstler-Konzerte.

Radfahrplatz, Spielplätze für Lawn-Tennis und für Kinder.

Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Besondere Erfolge bei Blutarmuth und Bleichsucht, Fettsucht, Gicht Rheumatismus, Frauenkrankheiten, bes. Exsudate, chron. Nervenleiden, besonders Nervenschwäche, Hysterie, Neuralgien und Lähmungen, chron. Herzleiden, chron. Magen- und Darmkatarrhen, Darmträgheit.

Prospekte postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.



Nähere Auskunft ertheilt die Hamburg-Amerika Linie, Abtheilung Personenverkehr, Hamburg, Dovenfleth 18–21, sowie deren Vertreter

In Stettin: R. Mügge, Unterwiek 7



Soolbad Frankenhausen a. Kyffhäuser (Thüringen)

Station der Eisenbahn **Bretleben-Sondershausen. Soolbäder** in beliebiger Stärke, auch mit Kohlensäure (System Keller). Dampf- und Wellenbäder. **Inhalation zerstäubter Soole,** Trinkkuren. Tägliche Kurmusik. **Eröffnung Mitte Mai.** Herrlich am Fusse des waldreichen Kyffhäusergebirges gelegen. Günstigster Zugangspunkt zum **Kaiser Wilhelm-Denkmal** auf schattigen Waldwegen. **Empfiehlt sich auch als ruhiger, gesunder Wohnort.** Höhere Schulen, Technikum, Hauswasserleitung, Gasglühlicht, Wald, Berge, Burgen. Auskunft über das Bad erteilt die **Badedirektion,** über Touristenverkehr, **Saisonwohnungen, Ankauf von Villen, Haus- und Gartengrundstücken der Vorstand des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs.**

Oberhof i. Thür.

825 m über dem Meere. **Höchster klimatischer Luftkurort des Thüringer Waldes.**

Wünschers Hotel Herzog Alfred.

Bestes Haus am Platze in unvergleichlich herrlicher Lage am Hochwald, Südseite.

G. Dames, Besitzer, langjähriger Oeconom der Firma **F. W. Borchardt** und vordem Director im **Hotel Bristol,** Berlin.

Obergrund

bei **Bodenbach** a. d. Elbe, Mittelpunkt der böhm.-sächs. Schweiz, **Bade-, Terrain- und klim. Kurort.**

Koch's Pension, Hôtel und Villa Stark,

ganz am Walde gelegen. Das Etablissement ist durch 2 Brücken direkt mit dem Walde verbunden, die Elbebäder vis-à-vis, Dampf- und Eisenbäder nebenan, große herrliche Terrasse um das Etablissement mit prachtvoller Aussicht auf und über die Elbe in die Gebirge; großer Speisesaal, Billard-, Damen- und Lesezimmer, Equipagen im Etablissement und am Bahnhofe; schönster Ausflugsort für Touristen. Altberühmte, gesunde Sommerfrische (eine der prächtigsten); Bahn-, Dampfschiff- und Telegraphen-Verbindung. Pension für kurzen und längeren Aufenthalt, auch werden Tageszimmer abgegeben. Eröffnung 15. April. Man verlange Prospekte.

(*) Brief- und Telegramm-Adresse: **Koch, Obergrund-Bodenbach.**

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung

Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig
Reudnitzerstrasse 1–7.

Ingenieurschule Zwickau Königreich Sachsen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Ingenieur- und Techniker-Kurse.
Subvention u. Aufsicht d. Stadtrathes. Direct. Kirchhoff u. Hummel, Ingenieure.
Auskunft und Prospekte kostenlos.

(*)

Lothringer Rot- u. Weissweine

in Kisten von 15 Flaschen an zum Preise von ℳ 15,50 ab incl. Verpackung, sowie in Gebinden von 20 Ltr. an, zum Preise von 60 Pfg. per Ltr. ab, versendet franko

E. Hennequin, Weingroßhandlung, Metz.

Preislisten zu Diensten.

Vertreter, welche hauptsächlich die Privatkundschaft besuchen, gesucht.

Zum direkten Verkehr mit den Behörden, bei denen wir schon eingeführt sind und zur Anknüpfung neuer Verbindungen suchen für Provinz Pommern einen mit dem Buchdruckgewerbe und der Kundschaft vertrauten **Vertreter** gegen festen Gehalt, Provision u. Reisespesen.

Wilhelm Greve,
Königl. Hof-Lithographie, Hof-Buch- und Steindruckerei, Berlin SW.

Wir suchen

für die **Provinz Pommern** tüchtigen, in der **Unfall-** und **Haftpflicht-Versicherungsbranche** routinirten

Reisebeamten (Directions-Inspector).

Die Stellung ist gut dotirt und bietet günstige Chancen für weiteres Fortkommen. Offerten erbeten an die **Direction** der

Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.



In Zinntuben, neue praktische Verpackung
Kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit. Unentbehrlich für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute.

Glasweiser Ausschank

der

„Germania-Bodega“ – Berlin O. 27

von **Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Wermuth, süss. Ungar** u. s. w.

☛ direkt vom Fass ☚

empfiehlt auch in Original-Flaschen:

Julius Heling (Ebert's Restaurant),
Stettin, Birken-Allee 25.